



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

242 (2.9.1942) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-305200](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-305200)

großer Erfolg
 Liebe
 mit
 Welsch
 Hölzger
 Schwarz
 Jary
 Holf Hansen
 nschasi
 ochel
 7.45 Uhr
 erlaubt
 LAST
 LLE
 19.15 Uhr
 auch 15.15:
 ngs-
 mm
 ms-
 eit
 (erhaltung)
 arten
 und F 4
 19.45 Uhr
 unseres
 Gramms
 onny
 Spasoff
 von Weltfunk
 Berlin
 di
 Akkor-
 Rundfunk
 onen
 19.45 Uhr
 ungen jeden
 Tag u. Sonn-
 Trinktzwang
 in der Ge-
 Tel. 229 01,
 18 Uhr.
 gold
 heim
 ten wir
 hards
 genden
 Soliften
 Chester
 0-6.00 Uhr
 0-11.00 Uhr
 (bruhet)
 1942
 PUSER
 Schiosserel
 Fernruf 31936
 itzer!
 teue-
 ng
 geldliche
 hührung von
 arlehen
 durch un-
 bteilung.
 Mannheim
 26855/7

Verlag u. Schriftleitung
 Mannheim, R 3, 14-15
 Fernr.-Sammel-Nr. 354 21
 Erscheinungsweise: 7 x
 wöchentl. Zur Zeit ist
 Anzeigenpreisliste Nr. 13
 gültig. - Zahlungs- und
 Erfüllungsort Mannheim.

Hafenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
 2,- RM. einschl. Trä-
 gerlohn, durch die Post
 1.70 RM. (einschließlich
 21 Rpf. Postzeitungs-
 gebühren) zuzüglich 42
 Rpf. Bestellgeld. - Ein-
 zelverkaufspreis 10 Rpf.

Mittwoch-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 242

Mannheim, 2. September

Schon ein Drittel der Welttonnage versenkt

Über 23 Mill. BRT seit Kriegsbeginn vernichtet / Erster Hafen der Schwarzmeer-Ostküste erobert

Gefährlicher Weg

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)
 G.S. Berlin, 1. September.

800 000 BRT haben deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe in diesem Monat August vernichtet. Rund 200 000 BRT haben unsere Japanischen und italienischen Bundesgenossen in der gleichen Zeit versenkt, so daß auch dieser Monat wieder ein Millionenergebnis gebracht hat. Alle 14 Tage hat ein Minister Amerikas seinen besorgten Landsleuten verkündet, der Höhepunkt der Versenkungen sei nun überschritten, die U-Bootgefahr sei nicht mehr so groß. Aber in diesem Monat haben wir zwei Sondermeldungen wöchentlich über Erfolge in der Tonnageschlacht gehabt! Das Versenkungsergebnis seit dem Frühjahr ist trotz der an der amerikanischen Ostküste und im Karibischen Meer schnell organisierten Abwehr auf Rekordhöhe geblieben. Jeder dieser Monate brachte für die Dreierpaktmächte rund eine Million BRT, die dem Feind entrissen wurden. Davon konnten wir im Mai auf unser Konto 900 000, im Juni 800 000, im Juli wiederum 800 000 und auch im August wieder über 800 000 Tonnern verbuchen. Das sind Schläge, die der feindlichen Versorgung und vor allem der feindlichen Kriegsführung zugefügt werden, die keine Werft in England und in den USA ausgleichen kann. So sehr man jenseits des Ozeans und jenseits des Kanals sich bemüht, unter dem Vorwand, man dürfe dem Feind keine wertvollen Informationen liefern, und das Ausmaß der Katastrophe zu verschleiern, so kann doch keine amtliche Stelle in London und Washington den Erklärungen der eigenen Presse widersprechen, daß die Versenkungen bei weitem die Neubauten übersteigen. In den drei Jahren des Krieges sind nach nicht amtlichen Berechnungen insgesamt 23,2 Millionen BRT feindlichen Handelschiffsräume vernichtet worden. Das ist genau ein Drittel der Welthandelstonnage vom 1. 9. 1939.

Wir wollen hier keine Rechnung aufmachen, wie groß der Schiffsbestand, über den unsere Feinde noch verfügen, ist. Denn dies wäre eine Rechnung mit mehreren Unbekannten. Niemand kann ganz genau die Neubautätigkeit berechnen und ebenso ist es nicht genau bekannt, was der Feind über die gemeldeten Versenkungsziffern hinaus durch Minentreffer oder durch nachträglich von durch Torpedos getroffenen Schiffen verloren hat. Von diesen über 23 Millionen BRT haben die deutschen Waffen mit rund 20 Millionen den Löwenanteil versenkt.

Dieser erste September, an dem wir vor drei Jahren in früher Morgenstunde erfuhren, daß unsere Truppen den von den Polen provozierten Kampf im Osten aufgenommen hatten, sieht nicht nur die Schlacht gegen die feindliche Tonnage und damit gleichzeitig die Schlacht gegen die Bewegungsmöglichkeit der englischen und amerikanischen Heere auf einem neuen Höhepunkt. Wir hören von neuen großen Erfolgen im Osten. Wir lesen von der englischen Nervosität über Ägypten, wo jetzt in Kairo eine Konferenz der eng-

lischen und nordamerikanischen Militärs zusammengetreten ist, an der General Alexander und General Wilson teilnehmen. An diesem 1. September muß die Reuteragentur aus Sydney kabein, daß die Japaner einen neuen heftigen Angriff auf Neuguinea gegen die im Abschnitt Kokoda stehenden Australier begonnen haben, die die Straße nach Port Moresby zu verteidigen suchen. An diesem 1. September muß die „New York Times“ zur Frage der zweiten Front schreiben, nichts anderes als Verzweiflung könne die Alliierten zu einer solchen Tat hinreißen. Die Deutschen seien im Westen nicht so schwach, wie das gern behauptet werde. Man müsse bei einem Invasionsversuch mindestens eine Million Mann einsetzen.

Es führt ein klarer Weg von dem zähen Kampf, den unsere U-Boote auf allen Meeren der Welt gemeinsam mit der Luftwaffe und mit der Kriegsmarine des italienischen und japanischen Bundesgenossen gegen die feindliche Handelstonnage führen, über die Niederlagen, die die Sowjets jetzt an den Ufern des Schwarzen Meeres, an den Berghängen des Kaukasus und bei Stalingrad erleiden, zu der Sorge der Engländer um Ägypten, Iran, Indien und Australien. Der erste Hafen der Ostküste des Schwarzen Meeres ist nun den Sowjets durch unsere rumänischen Verbün-

deten entrissen worden. Den südlich von Anapa gelegenen Flottenstützpunkt Novorossisk versuchen die Sowjets unter Aufwand erheblicher Truppenmassen verzweifelt zu verteidigen, aber wir wissen, daß dieser wilde Widerstand auf die Dauer ebenso wenig vermag, wie das Befestigungssystem von Stalingrad. Immer tiefer bahnen Stukas und Bomber in diesem Bunkergrübel den Weg für Pioniere, Infanteristen und Panzer. Niemand wäre in London unnötig entmutigt oder überrascht über die letzten Nachrichten vom sowjetischen Kriegsschauplatz, meinte am Dienstag ein Londoner Sprecher des Nachrichtendienstes. Diese Nachrichten seien nicht allzu gut, denn „jede Meile zählt jetzt an der Stalingrad-Front, und die Tatsache, daß die Deutschen zwei neue Keile in das Verteidigungssystem der Stadt getrieben haben, kann man nur als ernst ansehen“. Schlechte Nachrichten aus der Sowjetunion überraschen also in London schon nicht mehr. Das englische Volk scheint derselben Ansicht zu sein wie der „Daily Sketch“: „Der bisherige Weg war lang und bitter, mit Prophezeiungen bestreut, die nicht erfüllt wurden, zerrissen von zerschlagenen Ideen. Der Weg vor uns scheint ebenso lang wie gefährlich zu sein“. Das ist alles, was man in London nach drei Jahren Krieg zu sagen vermag.

Die Weltpresse zu drei Jahren Krieg

Um Sein oder Nichtsein

Budapest, 1. Sept. (Eig. Dienst.)

Die ungarische Presse gedenkt am Dienstagmorgen des dritten Jahrestages des Kriegsausbruches, wobei allgemein darauf hingewiesen wird, daß die Westmächte um der an sich unbedeutenden Danziger Frage willen diesen neuen Weltkrieg heraufbeschworen hätten, der für Europa zu einem Kampf um Sein oder Nichtsein geworden sei. Der bisherige Gang der Kriegereignisse zeige, daß die Sache des neuen Europa, für die auch Ungarn kämpfe, mit größter Zuversicht beurteilt werden könne. Der Kampf werde sicher noch schwer und mühevoll sein. Ungarn stehe jetzt elf Monate im Krieg und leiste durch eigenen Einsatz an der Front seinen Beitrag zum Enderfolg. Am Tage der dritten Jahreswende des Kriegsausbruches sei Ungarn fester denn je entschlossen, alle Kräfte im Interesse des gemeinsamen Sieges einzusetzen.

Schwedische Erkenntnisse

Stockholm, 1. Sept. (Eig. Dienst.)

Die schwedische Presse bringt zum Beginn des vierten Kriegsjahres zahlreiche ausführliche Kommentare: Die oppositionelle Zeitung „Folkets Dagblad“ erklärt u. a. nach einem Jahr Krieg im Osten hätten die Deutschen die Wolga und den Kaukasus erreicht. Vom Nordkap bis zur Biskaya, von Dieppe bis Stalingrad haben die englische Orosfinanz und ihre Verbündeten in Moskau und Washington nichts mehr zu sagen.

Man brauche im Lichte der Tatsachen nicht daran zu zweifeln, in welcher Richtung die Entwicklung im vierten Kriegsjahr gehen wird. Die Räubermoral, die ihren sichtbaren Ausdruck im englischen Imperialismus hat, stehe im Begriffe, vernichtet zu werden.

Finnlands Freiheitskampf

Helsinki, 1. Sept. (Eig. Dienst.)

Die finnische Zeitung „Suomen Sosialdemokrati“ hebt die finnische allgemeine Friedensliebe hervor, die infolge der sowjetischen Angriffslust dennoch Finnland nicht vor dem Kriege bewahrt habe. Wenn auch Finnland

den Frieden liebt, so bedeutet dies nicht um den Preis der Aufgabe seiner Freiheit und seines Selbstbestimmungsrechtes, die das Blatt andererseits im Rahmen der europäischen Neuordnung als gesichert ansieht. „Kaupalehti“ gibt als Leitartikel einen Aufsatz des bekannten finnischen Politikers Rantakari, der noch einmal die schicksalshafte zwangsläufige Logik aufzeichnet, die vom Versailler Frieden zum jetzigen neuen Weltkrieg führen mußte. Dieser aber habe sich zu einem selbstgegrabenen Grabe für seine Anstifter entwickelt und zugleich unterstrichen, daß es unmöglich sei, eine derartig große Kulturkatastrophe wie das deutsche Volk zu vernichten, die für die höchsten Zwecke der Menschheit unentbehrlich sei.

Tokio zieht Kriegsbilanz

Tokio, 1. Sept. (Eig. Dienst.)

Anlässlich des dritten Jahrestages des Kriegsausbruches in Europa beschäftigt sich die japanische Presse eingehend mit den militärischen Ereignissen seit dem 1. September 1939 und ihrer politischen Bedeutung. „Die englische und französische Kriegserklärung an Deutschland am 3. September war das Signal für den Beginn des historischen Entscheidungskampfes zwischen der alten und neuen Weltordnung“, schreibt die Zeitung „Asahi“. „Inzwischen hat sich der Kampf auf Grund der verständnislosen Haltung Englands und Amerikas Japan gegenüber zum Weltkrieg entwickelt, dessen Fronten trotz ihrer geographischen Entfernung voneinander heute als eine festgefügte Einheit betrachtet werden müssen. Der europäische Krieg und der Ostasien-Krieg sind untrennbar miteinander verbunden. Eine Betrachtung der militärischen Ereignisse wird jeden Beobachter zu der Erkenntnis führen, daß England in diesem Entscheidungskampf unweigerlich seine Stellung in Europa und in der ganzen übrigen Welt verlieren muß.“

„Nicht mehr anzuzweifeln“

Madrid, 1. Sept. (HB-Funk)

Zu Beginn des vierten Kriegsjahres schreibt die Madrider Zeitung „ABC“:

„Dieser Krieg hätte vermieden werden können, wenn die Demokraten dem deutschen Volk, dem Volk ohne Raum, das Gebiet zugestanden hätten, das es für sein Land benötigt. Die Kurzsichtigkeit der Demokraten aber machte diesen Krieg unvermeidlich. Hätten sie vorher gewußt, daß er sich nicht zu ihren Gunsten entwickelte, dann würden sie die Friedensworte des Führers sicher nicht überhört haben. Ein Vergleich mit dem Kriege von 1914 ist ein Selbstbetrug der Alliierten. Das deutsche Volk von heute ist ein anderes als das des vorigen Krieges. Es hat seine zielbewußten Führer, und seine Kriegsvorbereitungen haben alles bisher Dagewesene in den Schatten gestellt. Weder Deutschland noch seine Verbündeten lassen sich durch Fliegerangriffe auf die Zivilbevölkerung oder durch die Drohung mit einer zweiten Front in ihren Zielen unsicher machen. Sie beherrschen heute die Lage von den Salomon-Inseln bis zum westlichsten Punkt Europas, und die Siege erfüllen das Herz eines jeden guten Europäers mit größtem Stolz. Diese Auseinandersetzung ist ein wirklicher Weltkrieg, und sein Ergebnis wird unser Kontingent auf Jahrhunderte hinaus beruhigen. Deutschlands Sieg ist nicht mehr anzuzweifeln.“

Außenminister Togo zurückgetreten

Tokio, 1. Sept. (HB-Funk)

Außenminister Togo ist nach einer Mitteilung des Informationsamtes des Kabinetts am Dienstagabend aus persönlichen Gründen zurückgetreten. Der Tenno, von dem Togo kurz vor seinem Rücktritt empfangen worden war, hat die Demission genehmigt und mit der Übernahme der Geschäfte des Außenministers den Ministerpräsidenten und Kriegsminister Tojo beauftragt.

Deutsche Haltung allein entscheidend

Bewährten Volksgenossen wird die deutsche Staatsangehörigkeit verliehen

NSG Straßburg, 1. September.

Nachdem die Mitgefängenen und Familienangehörigen von Dr. Karl Roos sowie die elsässischen Kriegsfreiwilligen deutsche Staatsangehörige geworden sind, verließ der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner mit einem zweiten Erlaß den übrigen Volkstumskämpfern und jenen Elsässern die deutsche Staatsangehörigkeit, die während des Krieges in französischen Internierungslagern ihre deutsche Gesinnung bewiesen haben. Die gruppenweise Verleihung der Staatsangehörigkeit an bewährte Volksgenossen wird weiter fortgesetzt.

Durch die Verleihung der deutschen Staatsangehörigkeit als Anerkennung von Verdiensten um die Sache des Deutschtums wird dokumentiert, daß es eine Ehre ist, Angehöriger des nationalsozialistischen Staates zu sein, die nicht jedem Volksgenossen ohne weiteres gebührt. Der Führer hätte nach dem überwältigenden Sieg über Frankreich

an Land und Leuten nehmen können, was er nur immer gewollt hätte. Wenn das nicht geschah, so war das alles andere als ein Zeichen von „Schwäche“, sondern offenbarte die wahre Größe einer Persönlichkeit. Der Führer will kein neues Provisorium, sondern ein unzweideutiges Definitivum im Westen schaffen. Das Elsaß oll organisch in das Reich wachsen. Es wäre sinnlos, Menschen in den nationalsozialistischen Staat zu pressen, die unser Volk nicht verkraften könnte. Deshalb wird die deutsche Staatsangehörigkeit nur Elsässern verliehen, die sich durch Blut, Sprache und eine kämpferische Haltung als Deutsche qualifizieren und die ein Gewinn für die Volksgemeinschaft sind. So vollzieht sich im Elsaß eine Menschenauslese auf weite Sicht. Sie begann, als deutschbewußte Männer ihre Stimme gegen die Pariser Verwelschungspolitik erhoben und damit schon zu einer Zeit, als es noch gefährlich war, ein klares Bekenntnis zum Deutschtum abzulegen. W. T.

Im Treibhaus der Lüge

Mannheim, 1. September

Die Sprache der deutschen Heeresberichte ist knapp, klar, soldatisch und von geradem Wuchs. Auf der Feindseite beobachtet man indes oft genug eine Gewundenheit der Ausdrucksformen, die an Schlingpflanzen im Treibhaus erinnern. Das blasseste Gewächs des Treibhauses „Krieg“ ist die Lüge: daran hat bereits die Entente des Weltkrieges in einer Weise gezüchtet, die ihnen heute noch die Röte in die Stirn treiben müßte. Und in diesem Kriege?

Am 10. Juni 1940 — tags zuvor waren die deutschen Divisionen über die Aisne vorgebrochen — fand man im Ufergras dieses berühmten, kleinen Flusses der Champagne einen gefallenen französischen Unteroffizier, dessen rechte Hand ein kleines verstaubtes Tagebuch umkrampfte. Der deutsche Kriegsbericht K. G. von Stackelberg, der ihm im Kampfe zuvor gegenüberlag, hat dieses Tagebuch als ein Dokument der anderen Seite unter dem Titel „Feinde“ (Schützen-Verlag, Berlin) herausgegeben. Zugleich entwirft er an Hand dieser letzten Aufzeichnungen das Bildnis eines tapferen Soldaten, der sich im Glauben an Frankreich immer wieder zusammenreißt und dennoch am Tage seines Todes in die erschütternde Anklage ausbricht: „Wir haben den schönen Worten gewissenloser Männer Glauben geschenkt und sind blüdlings ins Unheil gerannt.“ Schon zuvor dämmert ihm zwischen den Lügen der Stimmungsmacher — „o wie ich dies Schwätz hasse!“ schreibt er einmal — jene Ahnung: „Vielleicht werden wir eines Tages furchtbar überrascht sein.“ Und zwischen allen peinigenden Fragen nach Warum und Weshalb ist es irgendwie ergreifend zu lesen, wie dieser Franzose vor seinen Befürchtungen in die Schilderung einer landschaftlichen Idylle entflieht: „Habe eine kleine Welle am Ufer gelegen und in den Himmel geschaut, als ob es keinen Krieg gäbe.“ Als suche er Ruhe vor der Lüge, die ihn umgibt. Als sei in dieser strahlenden Landschaft das einzige Wahre. „Man gewinnt keinen Krieg mit Lügen“, schrieb die französische Frontzeitung „Hausse 400“ wenige Wochen nach dem Zusammenbruch. Und der Bauernsohn Pétaün, Frankreichs alter Marschall, mahnte über die Trümmer der Demokratie hinweg: „Die Erde“, sie lügt nicht, sie bleibt eure Zuflucht...“

Es war immer wieder dies graue Gespenstwort, das von der Schmelzstätte Frankreichs aufblies. Als wir im Jahre 1918 durch den Kriegsschutt von St. Quentin schritten, blätterte der Regenwind zufällig die Blätter eines alten, unansehnlich gewordenen Buches auf und unser Blick fiel auf eine seltsame Illustration mit der französischen Unterschrift „Die Lüge“. Es war ein seltsames, lebensunfähiges Wesen der Phantasie, was da über dieses Blatt kroch, mit langen spinnigen Beinen, auf denen unmittelbar ein erschreckend großer, aufgeblähter Kopf mit verkniffenen Augen ruhte. Von neuem sahen wir dieser grotesken Erscheinung ins Gesicht, als wir die Worte lasen, die ein später gefallener französischer Offizier im Weltkrieg an einen gefallenen Freund schrieb: „Wenn die Abrechnung sich erfüllen wird, werdet ihr einem Schlaftakte beiwohnen, der die letzten Illusionen der großmütigen Denker über die Anfänge und Ziele dieses Krieges zerstören wird.“

So sah ein Franzose die Lüge von Versailles herankriechen, nein diese ganze Flut von Lügen, an die man sich in unseren Tagen erinnern muß. „Die Lüge geht um die Welt“ heißt eine Abrechnung, in der Fritz Ibrügger (Essener Verlagsanstalt) noch einmal den ganzen Mechanismus des auf Lügenbeinen stapfenden Hasses und der Hetze vor Augen führt. Aus dieser schönen Werkstatt kam einst das wüste Zerrbild vom Boche-Ungeheuer, über das sich selbst ein junger französischer Weltkriegssoldat lustig machte, als er es mit ironischem Hieb gegen die Pariser Hetzer charakterisierte als eine „Art willenloser Tölpel mit roten Haaren, der zur Brandlegung eine Fackel schwingt, das Glas hebt zum Trinken, sich zum Schnarchen niederwirft, zwischen zwei Kommandos ein Kind verspeist und sich mit satanischem Gelächter auf die Frauen stürzt.“ Und einem Kulturvolk konnte man damals den Wahnsinn der französischen Hetzschrift „Die Verbrechen der Barbaren“ vorsetzen, in der u. a. behauptet wurde, die deutschen Studenten trügen die Schilde ihrer Mützen in einer Ausbuchtung der Schlädel, die durch den Wegfall des Denkkorgans entstanden sei.

Dabei schrieb eine französische Zeitschrift im Jahre 1917 die großen Worte: „Die Kunst sich nicht betrügen zu lassen, ist eine französische Kunst. Seit mehr als 250 Jahren sind wir darin die Lehrer der ganzen Welt.“ — Aber der Franzose Rebooux stand von der Atmosphäre im Frankreich des Weltkrieges: „Man log bei den Fahnen, jede Stunde, jede Minute, die Lüge war überall, auf allen Gesichtern, in aller Mund, wie ein überlichsender, ätzender Rauch, der sich auf die Lungen legte.“

In einer Eintragung des oben erwähnten Tagebuches schrieb jener gefallene französische Unteroffizier in einem Augenblick neuer starker Hoffnung: „Unschätzbare Fahnen schei-

Stalins letzte Hoffnung: General Grigorij Schukow

Porträt des stellvertretenden Kriegskommissars / „Tankspezialist“ und „Retter Moskaus“

Berlin, 1. Sept. (Eig. Dienst.)

Als sich im Sommer 1913, nach dem großen Rückzug der russischen Heere, die Petersburger Regierung zu einer Massenaushebung gezwungen sah, trat der Metallarbeiter Grigorij Schukow in ein Schützenregiment ein. Da er über eine gewisse Bildung und über eine mehrfach erwiesene Tapferkeit verfügte, wurde er zunächst zum Unteroffizier und dann sogar zum Fähnrich befördert. Ende 1917, als die rote Armee für den Kampf gegen die Gegenrevolution aufgestellt wurde, trat Fähnrich Schukow zu den bolschewistischen Truppen über und rückte während des Bürgerkrieges bis zum Rang eines Regimentskommandeurs empor. Der englische Nachrichtendienst weiß Wunderdinge über diesen hohen bolschewistischen Offizier zu sagen. „Er braucht erstaunlich wenig Schlaf, manchmal schläft er wochenlang nur zwei Stunden am Tag in der knappen Zeit, die ihm zwischen all der Arbeit übrig bleibt. General Schukow gilt als einer der tüchtigsten Befehlshaber der Sowjetarmee“. Darin mag der englische Nachrichtendienst in gewisser Beziehung recht haben, denn es ist schon ein Zeugnis besonderer „Fähigkeiten“ für einen Sowjetoffizier, all den Fähigkeiten zu entsprechen, die einem Militär im bolschewistischen Paradies drohen. Sonst wäre er wohl auch nicht der Massenhinschlachtung von 25.000 Offizieren entgangen, die dem bekannten Prozeß gegen Marschall Tutatschewski folgte.

Als Timoschenko im Jahre 1939 bereits über ein Jahr als Oberbefehlshaber des Kiewer Militärbezirks auf dem Posten saß, der in der Sowjetunion als die höchste militärische Auszeichnung gilt, lenkte der Nachfolger des wahrscheinlich hingerichteten Marschalls Blücher als sowjetischer Oberbefehlshaber im Fernen Osten, General Schukow, bei den Kämpfen an der mongolisch-mandschurischen Grenze durch den Einsatz starker Panzerkräfte die Aufmerksamkeit des Kremls auf sich. Von diesem Offizier aus der jüngeren Garde sowjetischer Armeeführer, der von nun an den Titel „Held der Sowjetunion“ trägt, hatte man bis dahin lediglich in Fachkreisen gewußt, daß er als ein Kenner der Panzerwaffe und als ein sehr ehrgeiziger Soldat gelte.

Mit Schukow bekam der damals 42jährige Timoschenko, der Militärgünstling im Sowjetstaate, einen Rivalen, der kurze Zeit darauf sein Nachfolger auf dem wichtigen Kiewer Posten wurde. Timoschenko erhielt noch umfassendere Aufgaben: er wurde 1940 als Nachfolger Woroschilows Kriegskommissar und nach Budjenny und Woroschilow der dritte Marschall der Sowjetunion. Aber Schukow blieb ihm nahe bei den Fersen.

Eine neue Taktik?

1941 wurde Schukow Stellvertreter Woroschilows und Mitglied des Verteidigungsausschusses. Am 14. Januar des gleichen Jahres berief ihn Stalin auf den Posten des

Generalstabschefs des Sowjetheeres an Stelle des im gegenwärtigen Kriege mehrfach genannten Generals Merezkow.

General Schukow startete sofort ein neues Ausbildungsprogramm, das noch Ende Januar 1941 in Kraft trat und die Umstellung auf die deutschen Kriegsmethoden erreichen sollte. Schukow vertritt — laut englischem Nachrichtenendienst — mit Stalin die Meinung, daß Deutschlands militärische Möglichkeiten beschränkt seien, und daß es der Sowjetunion ein leichtes sei, der deutschen Taktik eine andere, dem modernen Kampf angepaßte und aus der Kenntnis der deutschen entwickelte entgegenzusetzen.

Der Verlauf des Ostfeldzuges hat längst die strategischen und taktischen Wunschkinder Schukows über den Haufen geworfen. Das Vertrauen Stalins in diesen Mann wurde dadurch allerdings nicht erschüttert. Nach dem Zusammenbruch der Mittelfront im Herbst 1941 ernannte ihn der Sowjetdiktator zum Nachfolger Timoschenkos, und auf diesem Posten blieb er etwa zehn Monate lang, bis Stalin den mit höchsten sowjetischen und auch englischen Orden dekorierten „Verteidiger und Retter Moskaus“ vor wenigen Tagen zum stellvertretenden Kriegskommissar ernannte. Seit dem Sommer vergangenen Jahres ist nämlich kein anderer als Joseph Stalin - Dschugaschwilli selbst Kriegskommissar.

Es ist bezeichnend für die servile Haltung der englischen Presse gegenüber den Bolschewisten, daß sie auch diese Ernennung mit ihrem Beifall bedachte, obwohl man natürlich auch in London weiß, daß Schukow durchaus nicht der begabte Heerführer ist, für den ihn die sowjetische Agitation ausgiebt. Allein schon die Tatsache, daß er als „Retter Moskaus“ gefeiert wird, ist charakteristisch genug, denn aller Welt ist zur Genüge bekannt, daß nicht die sowjetische Verteidigung, sondern der ungewöhnlich harte Winter die deutschen Truppen im vergangenen Jahr zwang, von der Offensive in die Defensive überzugehen. Als Kommandeur an der Mittelfront hat Schukow in den letzten Wochen auch keine andere Taktik zu entwickeln gewußt als sein Vorgänger Timoschenko, der sinnlos Dutzende von Armeen opferte, um einen Durchbruch durch die deutschen Verteidigungslinien zu erzwingen. Während Timoschenko, an die Südfont veretzt, auch hier sich als schlechter Stratege erwies, warf Schukow an seinem Kampfschnitt, insbesondere bei Raschew, ungeheure Kräfte in die Schlacht in der vergeblichen Hoffnung, die deutsche Front einzudrücken und damit unsere im Süde n vordringenden Divisionen entweder gefahrlos oder doch mindestens schwächen zu können. Alle diese Pläne sind an der heldenmütigen Abwehr unserer Soldaten gescheitert.

Vorzug eines Vorwands

Stockholm, 1. Sept. (Eig. Dienst.)

Auf Vorschlag König Georg VI. hat das englische Kabinet beschlossen, daß am 3. September alle Arbeit zwischen 11 Uhr und 11.15 Uhr vorläufig, zur Erinnerung an die für den Geschmack der Londoner Machthaber köstlichen Minuten, in denen Chamberlain 1939 Deutschland und Europa den Krieg erklärte, zu ruhen hat. Der Jahrestag des Kriegsausbruches soll wie ein nationaler Feiertag geehrt und durch besondere Gottesdienste ausgemacht werden, in denen sich die englischen Kriegsverbrecher für ihre Schandtaten auf den Allmächtigen berufen wollen. Um eine Schandtat mehr oder weniger sind sie ja nie verlegen gewesen.

Eden richtete zum Jahrestag des polnischen Kriegsbeginns ein Lob an die in London lebenden Emigranten, worin er zu sagen wagte, daß Polen den „Vorzug“ gehabt habe, als erste Nation den Kampf gegen Deutschland aufzunehmen. Der Vorzug bestand bekanntlich darin, daß dieses Land von England aufgehetzt und, von seinen eigenen Politikern in den Abgrund gestürzt, durch die Engländer schände im Stich gelassen wurde. Nicht ein Finger wurde zu seiner Rettung gerührt. England begnügte sich damit, den polnischen Krieg zum Vorwand für die Eröffnung seines eigenen Krieges zu benutzen.

Der Aufruf des Führers für das neue Winterhilfswerk mit einem Hinweis auf die Notwendigkeit noch größerer Opfer und Anstrengungen ist in London, wie schwedische Meldungen sagen, „nicht als Anlaß für irgendwelchen größeren Optimismus für die Verbündeten aufgefaßt“ worden. Man zweifelt nicht daran, daß die deutschen Kraftquellen noch beträchtliche Leistungen ermöglichen würden. Die „Times“ sagt böse, die Deutschen hätten leider die Zeit stets besser angewendet als die Verbündeten. Sie hätten nach Nelsons Worten gehandelt, wozu fünf Minuten die Differenz zwischen Sieg und Niederlage bedeuten könnten.

Hoffnungslos eingekreist

Berlin, 1. Sept. (HB-Funk)

Nach der erfolgreichen japanischen Landung auf der äußersten Ostspitze Neuguineas, in der Milne-Bucht, sind die auf den kleinen Salomon-Inseln kämpfenden amerikanischen und kanadischen Truppen völlig eingekreist. Die sogenannte „China-Straße“ zwischen Neuguinea und dem Louisiana-Archipel wird von den Japanern beherrscht, die mit ihren See- und Luftstreitkräften jeden Entsatz der abgeschnittenen Amerikaner auf den Salomon-Inseln unmöglich machen.

Bei Luftkämpfen über Nord-Australien und dem Korallen-Meer wurden am Sonntag 21 feindliche Flugzeuge bei nur drei japanischen Verlusten abgeschossen. Townsville am Korallen-Meer und Port Darwin werden erneut von der japanischen Luftwaffe bombardiert. Ausgedehnte Brände und heftige Explosionen kündeten von der Treffsicherheit der japanischen Bomben.

Im Monat August über 808.000 BRT versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich des unteren Kuban brachen deutsche und rumänische Truppen zähen feindlichen Widerstand und stießen an die Ostküste des Schwarzen Meeres durch. Stadt und Hafen Anapa wurden von rumänischen Truppen genommen. Deutsche Schnellboote griffen im Schwarzen Meer einen gesicherten Geleitzug an und versenkten zwei Schiffe mit zusammen 4500 BRT darunter einen Tanker. In der Kertschstraße beschoß eigene Küstenartillerie einen Verband feindlicher Motorboote, von denen zwei brennend liegen blieben.

Südlich von Stalingrad erweiterten Infanterie-Divisionen und schnelle Verbände in harten Kämpfen den Einbruch in die feindlichen Befestigungsanlagen und nahmen im raschen Vorstoß in Richtung auf die Stadt ein wichtiges Höhengelände in Besitz. Ein feindlicher Panzerzug wurde vernichtet. Starker Einsatz der Luftwaffe trug zur Zermürbung des feindlichen Widerstandes bei. Schwere Bombenangriffe wurden in der vergangenen Nacht gegen Stalingrad und mehrere Flugplätze ostwärts der Wolga geführt. Die Zahl der seit dem 11. August südwestlich Kaluga in schweren und erfolgreichen Abwehrkämpfen vernichteten Sowjetpanzer hat sich auf 868 erhöht.

Nordwestlich Medyn und bei Raschew schloßen neue von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes. Kampf- und Sturzkampffliegerverbände brachten den in hartem Abwehrkampf stehenden Truppen wirksame Entlastung. Die gestern genannte Sturmgeschützabteilung schoß wieder 30 feindliche Panzer ab.

Südlich des Ladogasees halten die Kämpfe an. Mehrere Angriffe des Feindes wurden zum Teil im Gegenstoß abgewiesen. Auf dem See wurde ein sowjetisches Kanonenboot durch Luftangriff vernichtet. Ein deutsches Minenschnellboot versenkte in der Ostsee ein sowjetisches Unterseeboot. Im hohen Norden wurden in der vergangenen

Nacht militärische Anlagen von Archangelsk bombardiert und mehrere große Brände ausgelöst.

Die Sowjetluftwaffe verlor im Verlaufe der beiden letzten Tage in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 182 Flugzeuge, 15 weitere wurden am Boden zerstört. In der gleichen Zeit gingen 11 eigene Flugzeuge verloren.

In den letzten beiden Nächten belegten deutsche Kampffliegerverbände mehrere britische Flugplätze südlich Alexandrien und nordwestlich Kairo mit Bomben schweren Kalibers sowie Tausenden von Brandbomben. In den Flugplatzanlagen und zwischen abgestellten Flugzeugen wurden Explosionen und starke Brände beobachtet.

Die deutsche Kriegsmarine versenkte im Monat August insgesamt 699.100 BRT. Hiervon wurden 106 Schiffe mit 667.184 BRT durch Unterseeboote und fünf Schiffe mit zusammen 32.900 BRT durch Schnellboote vernichtet. Weitere 23 Schiffe mit über 130.000 BRT wurden torpediert.

An feindlichen Kriegsschiffen wurden versenkt: Der Flugzeugträger „Eagle“, ein Hilfskreuzer mit 12.000 BRT, zwei Zerstörer, ein Unterseeboot, zehn Schnellboote, drei Bewacher und drei kleinere Fahrzeuge. Beschädigt wurden 2 Zerstörer und zahlreiche Schnellboote.

Im gleichen Zeitraum versenkte die Luftwaffe 14 Handelsschiffe mit 109.000 BRT und beschädigte weitere 12 Handelsschiffe ohne Größenangabe.

An feindlichen Kriegsfahrzeugen versenkte die Luftwaffe einen Kreuzer, vier Zerstörer, ein Unterseeboot, ein Torpedoboot, ein Schnellboot. Beschädigt wurden zwei Flugzeugträger, 12 Kreuzer bzw. Zerstörer, vier Schnellboote, ein Sturm-Landungsboot, ein Geleitboot.

Außer den empfindlichen Kriegsschiffverlusten verlor die feindliche Schifffahrt somit im Monat August insgesamt 125 Schiffe mit zusammen 808.100 BRT. Weitere 35 Schiffe mit zusammen etwa 200.000 BRT wurden torpediert, bzw. durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Neues in wenigen Zeilen

Kühnes Draufgängertum. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann d. R. Fritz Poerschke, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment, Feldwebel Johann Port, Zugführer in einem Infanterie-Regiment, Unteroffizier Emil Richter, Gruppenführer in einem Infanterie-Regiment.

Die Goethe-Medaille für Professor von Matsch. Wien. Der Führer hat dem Maler Prof. Franz von Matsch in Wien aus Anlaß seines 60jährigen Berufsjubiläums in Würdigung seiner Verdienste als Maler und Bildhauer die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Vor einem Jahr von den Bolschewisten befreit. Am Sonntag fanden zur Erinnerung an die vor einem Jahre erfolgte Eroberung der Stadt Wlburg Festlichkeiten statt, an denen der Eroberer von Wiborg, Generalleutnant Osch, daneben ein Vertreter der finnischen Regierung, Minister Ikönen teilnahmen. Feldmarschall Mannerheim hatte ein Telegramm an die Stadt gerichtet, in dem er seinen Glückwunsch und seine besten Wünsche aussprach.

Tojo empfängt die aus Amerika zurückgekehrten japanischen Diplomaten. Ministerpräsident Tojo gab am Montagabend zu Ehren der aus Amerika zurückgekehrten Botschafter Nomura, Kurosu und Ishii sowie der anderen japanischen Diplomaten einen Empfang, an dem neben den Kabinettsmitgliedern die beiden Stabschefs von Heer und Marine sowie die Abteilungsleiter des Kriegs- und des Marineministeriums teilnahmen. Tojo sprach den Verhältnissen geleistete Arbeit Dank und Anerkennung aus.

Einsatz jüdischer Arbeitskräfte in Italien. In der Provinz Bologna wurden in Durchführung der Judenbestimmungen alle Juden erfasst und nach Maßgabe der Aufnahmefähigkeit der industriellen Betriebe der Arbeit zugeführt.

Antikommunistische Ausstellung in Belgrad. Dieser Tage wird in Belgrad eine antikommunistische Ausstellung eröffnet. Sie zeigt die zerstörende Tätigkeit des Kommunismus und seiner jüdischen Helfer während der vergangenen 20 Jahre des ehemaligen jugoslawischen Staates.

Schießerei um Abdul Ilah. Der Usurpator der Regentschaft im Irak, Emir Abdul Ilah, ist, wie aus Bagdad gemeldet wird, um ein Haar dem Tod entronnen. Radio Mondar berichtet von

Unruhen in den Gebieten, durch die der Regent auf seiner Rückkehr nach Bagdad reiste. Der Kugelwechsel zwischen Nationalisten und der Leibgarde des Prinzen sei sehr gefährlich gewesen. Drei Soldaten der Leibwache wurden schwer verletzt.

Arabisch, die einzige Staatssprache in Ägypten. König Faruk hat am Montag das Gesetz unterzeichnet, durch das die arabische Sprache zur einzigen Staatssprache in Ägypten erhoben wird. Das Gesetz ist mit der Unterzeichnung sofort in Kraft getreten.

Begnädigung der fünf irischen Nationalisten hat Erregung nicht gedämpft. Die Begnadigung von fünf der sechs zum Tode verurteilten irischen Nationalisten hat die durch das harte Urteil des Belfast Gerichts in irischen Kreisen ausgelöste Erregung nicht gedämpft. Die Erregung, so meldet der Korrespondent von Svenska Dagbladet, beschränke sich nicht auf den irischen Freistaat, sondern erstrecke sich bis nach den USA, wo in irischen nationalistischen Kreisen alle alten Haßgefühle gegen England wieder aufgeflammt seien.

Auflösung britischer Guthaben in Indien. Aus dem Jahresbericht der Reserve Bank of India geht hervor, daß die britischen Kapitalisten ihre Guthaben in Indien in erhöhtem Tempo auflösen und zurückführen.

Präsident von Panama gestorben. Der Präsident der Republik Panama ist überraschend gestorben.

Verdunkelung in ganz Brasilien. Der brasilianische Präsident Vargas ordnete die Verdunkelung ganz Brasilien an.

Bolschewistische Studenten Gäste Roosevelts. Das Sowjet-Nachrichtenbüro TASS bringt aus Washington einen Bericht, der den Empfang im Weißen Haus von einer zum Studententag entsandten sowjetischen Delegation schildert. Als Gäste des Präsidenten haben danach die sowjetischen Studenten im Weißen Haus übernachtet.

Die Überschwemmung in China greift weiter um sich. Die Überschwemmung in der Provinz Anhuai greift weiter um sich. Die Fläche des überschwemmten Gebietes wird auf 12.000 qkm geschätzt. Alle Städte zu beiden Seiten des Unteraufes des Yangtseflusses bis nach Wuhu wurden von der Überschwemmung erfaßt.

nen über uns zu wehen.“ Scheinen... Er kam dahinter, daß es dennoch die Papierfahnen der Lügenmacher waren, die langhängenden Zungen der alten Hetzer vom Schlage eines Churchill, der bereits im Jahre 1900 gestand: „Damals hatte ich noch keine Ahnung, welche große und fraglos hilfreiche Rolle der Schwindel im Dasein derjenigen Völker spielt, die sich des Zustandes der demokratischen Freiheit erfreuen.“

„Frankreich hat niemals seit der Zeit Napoleons“, betonte am 18. September 1939 die schwedische Zeitung „National Tidningen“, „einen Krieg mit weniger Veranlassung als diesmal angefangen. Der Krieg, in den Frankreich nun hineingezogen wird, wird allein im englischen Interesse geführt. Dort will man die Vernichtung Deutschlands als Großmacht. Diesmal heißt es, daß es um die Vernichtung des Nazismus ginge. 1914—1918 hieß es, es wäre die Vernichtung des deutschen Militarismus. Aber das ist genau dieselbe Lüge.“

Man kann in den Werkstätten Churchills und auch Roosevelts alle Schablonen finden, nach denen sich die Lüge zurecht läßt, als Greuel lüge, wenn Duff Cooper beim Kampf um Kreta log, die angreifenden Deutschen hätten sich im Sturm hinter verwundeten Engländern gedeckt, als Haßlüge, wenn im „Daily Mirror“ zu lesen war: „Die deutsche Jugend ist infolge Einübung des Gänsemarsches meistens krummbeinig“, als Situationslüge, wenn man Niederlagen zu erfolgreichen Rückzügen stempelte, als politische Lüge, wenn man die Fahne der „Freiheit“ schwang, obwohl der Norweger Dr. Aal bereits im Juli 1939 festlegte: „Kein Staat hat die Freiheit mehr geschändet als England selbst gegenüber kleinen und großen Staaten, geschändet in der grausamsten Form.“

Man log vor der Chronik der Geschichte, indem man die „Kulturbringer“ Stalins lobhudele, während doch Churchill selbst in seinem vor zwei Jahrzehnten veröffentlichten Buch „Nach dem Kriege“ feststellen mußte: „Zwei gräßliche Seiten der Geschichte Finnlands sind mit diesen bolschewistischen Greueln vollgeschrieben.“ Und man log noch der sozialen Wahrheit ins Gesicht, als Roosevelt den agitatorischen Wimpel der Menschlichkeit auf sein Kriegszelt hängte; er hat es sich noch im Februar 1941 von Senator LaFollette bescheinigen lassen müssen: „Die Vereinigten Staaten sollten den Versuch aufgeben, die ganze Welt zu beherrschen, ehe sie nicht für das eigene Volk anständige Häuser gebaut, ein Programm für die Gesundheitsbetreuung und die allgemeine Krankenfürsorge geschaffen haben und ehe nicht für die Alten Sicherheit, für die Jugend Möglichkeit zum Fortkommen gewährleistet ist.“

Aber dies bleibt bezeichnend: der Dampf in den Treibhäusern der Lüge soll die Fenster des eigenen Hauses so beschlagen, daß man nicht hineinschauen kann. Immerhin, wir kennen die Werkstatt aus dem vorigen Kriege und prüfen ihr altes Handwerkzeug bei jeder neuen Episode, mag sie Dünkirchen oder Dieppe heißen, mit der Unerbittlichkeit desjenigen, der mit den Tatsachen klar und nüchtern verbündet ist. In der frischen Luft der Wirklichkeit werden die Gewächse des Treibhauses nicht alt.

Dr. Oskar Wessel

Invasionsabsicht bestätigt

Stockholm, 1. Sept. (HB-Funk.)

Zwei Tage nach der geradezu sensationellen Veröffentlichung des Oberkommandos der Wehrmacht über Dieppe schreibt die Londoner „Times“ in einem Leitartikel, daß die besten Sachkenner in der Ansicht übereinstimmen, daß die zur Zeit in Großbritannien befindlichen amerikanischen Streitkräfte nicht in der Lage sind, eine erfolgreiche Landung vorzunehmen. Ein derartiger Versuch würde den Bolschewisten — so will das Londoner Blatt das Dieppe-Flasko plötzlich vertuschen — nicht helfen, sondern nur Unglück über die ganze „freie Welt“ bringen. Man könne mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß ein solcher Versuch in diesem Jahre auch nicht mehr unternommen werde. Nach wie vor bleibe es das Ziel und der Wunsch der USA und Englands, die Sowjetunion so lange zu unterstützen, „bis sich Gelegenheit zum Eingreifen im Westen bietet.“

Damit gibt also die „Times“, wenn auch unangesehen, zu, daß es sich, wie ja von deutscher Seite von Anfang an behauptet und durch die aufgefundenen britischen Befehle auch klipp und klar bewiesen wurde, bei dem mißglückten Dieppe-Unternehmen eben um einen Invasionsversuch gehandelt hat. Weiterhin aber liefert die „Times“ mit dem Abrücken von einer etwaigen Fortführung eines solchen Versuches zugleich den besten Beweis für die schwere Niederlage, mit der das Dieppe-Abenteuer endete.

... so brauch ich Gewalt“

Ankara, 1. Sept. (Eig. Dienst.)

Über die Stadt Basra wurde wegen wiederholter Sabotageakte, wegen feindseliger Haltung der Bevölkerung gegen die Besatzungstruppen sowie wegen Gefährdung einzelner gehender Soldaten durch den britischen Militärbefehlshaber ein nächtliches Ausgangsverbot für die Zivilbevölkerung verhängt. Nur Hafnarbeiter dürfen mit besonderer Genehmigung, wenn sie nachts zu arbeiten haben, ihre Wohnungen verlassen.

Argentinien erhöht Wehrrückstand

Buenos Aires, 1. Sept. (Eig. Dienst.)

Die durch den Kriegseintritt Brasiliens in Südamerika geschaffene Lage läßt es Argentinien als ratsam erscheinen, seine militärische Schlagkraft und Verteidigungsbereitschaft zu erhöhen. Die argentinische Regierung hat dem Parlament einen Gesetzentwurf zur Abänderung der geltenden Verordnungen vorgelegt. Die Effektivbestände des argentinischen Heeres sollen dadurch wesentlich verstärkt werden. Reservisten sollen in das Heer auch nach der Erreichung des 45. Lebensjahres einberufen werden können.

Tiefbauamt sammelt Herbst

Es ist nicht alles Gold was glänzt. Als in fernem Rekrutentagen mein Unteroffizier mich irgendwie anbotete: „Sie sind ja ein goldiger Kerl!“, hatte ich den dunklen Eindruck, daß er genau das Gegenteil meinte. Ähnlich mag es mit dem sein; was die Dichter gelegentlich das „goldene Herbstlaub“ nennen.

Als ich gestern einmal meinen Blick über die Rasenflächen der Augusta-Anlage streifen ließ, sah ich schon auffallend viele dieser „goldenen“ Blätter, die mir eher rostig vorkamen. Ja, gewiß, sie waren der erste Rostrand des Sommers und man gewahrte sie mit dem kleinen Jahreschreck, mit dem sich einer vielleicht das erste weiße Haar aus der Augenbraue zupft. Kinder, Kinder, wie schnell geht ein Jahr herum! Da liegen nun schon die ersten blinkenden Hobeispäne des Spätsommers im Gras und das städtische Tiefbauamt Abteilung Straßenreinigung war bereits dabei, die rostige Last der Fallblätter in den Wagen zu schaufeln. Und während die Bäume eigentlich noch im Begriff stehen mußten, das am Kehrtrichter angebrachte Mahnschild: „Halte die Straßen sauber!“ mit Sorgfalt zu lesen und sich den Hinweis zu Herzen zu nehmen, waren natürlich schon die Unentwegten unter den Bäumen dabei, weitere goldene Blätter rieseln zu lassen.

Mit leuchtenden Tupfern, an denen der kleine Wehmutsblick des Vergänglichsten saß, stiedelten sich die ersten Herbstblätter eines nach dem anderen im geschorenen Gras an und hatten es anscheinend eilig, einmal eine Gratisfahrt im städtischen Wagen anzutreten. Es war schon ein stätlicher Berg gefallenen Laubes, das im Wagenkessel sich anhäufte und von Schaufel zu Schaufel höher wurde. Man kann es nicht ändern: der September ist da. Und das erste goldene Laub kommt wie das erste weiße Haar. Vielleicht macht man es wie die Lebensklugen, die nicht auf die Erde, sondern empor zu den noch vollen grünen Baumkronen schauen. Ich hatte einen Onkel, der zu seinen ersten weißen Haaren beruhigend sagte: „Die sind nicht weiß, da ist bloß die Farbe ausgegangen.“ Und was die Blätter angeht — sie sind nicht der Rost des späten Sommers, sondern das erste Gold des Septembers.

Geheimrat Dr. h. c. Wilh. Waldkirch †

Nach längerer Krankheit verschied an den Folgen eines Magenleidens im Alter von fast 72 Jahren in Heidelberg Geheimer Kommerzienrat Dr. h. c. Wilhelm Waldkirch. Geheimrat Waldkirch, der einer alten Buchdruckerfamilie entstammt, übernahm in jungen Jahren gemeinsam mit seinem Bruder die von seinem Vater gegründete Buchdruckerei Jul. Waldkirch in Ludwigshafen. Als Zeitungsverleger machte er sich um die pfälzische Presse verdient, vor allem durch seinen entschiedenen Kampf gegen die im Zeitungswesen damals herrschenden zersetzenden Elemente. Aus diesem Bestreben heraus verfocht er die Idee eines Zeitungswissenschaftlichen Institutes, das die Zeitung als Ganzheit zum Gegenstand haben sollte. Viele Schwierigkeiten materieller und geistiger Art waren zu überwinden, bis er gemeinschaftlich mit dem badischen Unterrichtsministerium und den zuständigen Organisationen der Schriftleiter und Zeitungsverleger, dieses Institut im Rahmen der Heidelberger Universität gründen konnte. Damit leistete er eine wesentliche Vorarbeit für die Erziehung der Presse zu den Führungsaufgaben, mit denen sie heute betraut ist. Wie er als Dozent die Zeitung als politische Tatsache herausstellte, so hat er auch in mehreren umfangreichen Büchern die Wirkungen der Zeitungspolitik eingehend dargestellt.

HB-Briefkasten

Fragen und Antworten

Ph. V. Die Schwerarbeiterbescheinigung. So lange ein Mann Schwerarbeiter verbleibt, steht ihm die Zusatzbescheinigung zu. In dem Augenblick jedoch, wo er die als Schwerarbeiter gekennzeichnete Beschäftigung nicht mehr ausübt, fällt diese weg. Selbstverständlich kann sie dann auch nicht für die Urlaubzeit gewährt werden, wo der Schwerarbeiter zum Normalverbraucher wird. Das Alter ist bei der Zustellung der Zulage ohne belang.

G. S. Fliegeralarm und Dienstantritt. Wenn Fliegeralarm gegeben wird, nicht aber heute bei Ertonen des dreimaligen Warnzeichens, hat sich jeder in den nächsten Schutzraum zu begeben, auch wenn er dadurch seinen Dienst nicht pünktlich antreten kann. Den Lehrling trifft daher keine Schuld, wenn er durch den in die Mittagspause fallenden Alarm nicht pünktlich an seiner Arbeitsstätte war. Der Meister hat daher zum Schreiben kein Recht. Glauben Sie jedoch, daß die Gerichte heute nichts Wichtigeres zu tun haben, als sich wegen solcher Reibereien mit Strafanträgen zu beschäftigen? Eine klare und vernünftige Aussprache zwischen Meister und Vater des Jungen ist in diesem Fall viel fruchtbarer und dem Lehrverhältnis viel zuträglicher. Machen Sie daher den Meister in aller Form darauf aufmerksam, daß er gegen die Luftschutzbestimmungen verstößt hat.

W. H. W. Streitigkeiten mit der Hausfrau. Gegen Streit ist leider noch kein Kraut gewachsen. Daß Sie darunter leiden, dazu noch, wo Ihr Mann im Feld steht, ist verständlich. Der beste Weg ist immer noch der göttliche. Wenden Sie sich doch einmal an Ihre zuständige Ortsgruppe der Partei, die den Kriegerfrauen mit Rat und Tat zur Hand geht und die auch in diesem Fall, vielleicht durch den Haus- oder Zellenleiter, die Hausfrau zur Einsicht bringen wird, daß kleinliche Streitereien heute mehr denn je beiseitegelegt werden müssen.

H. H. K. Einkommen- und Bürgersteuer. Nach den bis zum 1. Juli geltenden Bestimmungen war es durchaus möglich, daß Einkommensteuerfreiheiten bestand, Bürgersteuer jedoch gezahlt werden mußte. Ob das jeweils der Fall ist, ergibt sich aus dem zugestelltem Bürgersteuereckzettel. (Lohnsteuerkarte, 4. Seite.) Seit dem 1. Juli ist bekanntlich die Bürgersteuer weggefallen und die Einkommensteuer entsprechend verändert. Bürgersteuer haben Sie daher nicht mehr zu bezahlen. Ob Sie aber jetzt einkommensteuerpflichtig geworden sind, richtet sich nach der Höhe Ihres Einkommens gemäß Einkommensteuertabelle.

M. D. Wenn Dreizehnjährige zum Film wollen. Wer trägt die Namen aller Dreizehnjährigen, die zum Film wollen? Glauben Sie als Mutter wirklich, daß sich Ihr Mädel jetzt schon dazu melden könnte?

Das mußte er seinen Kameraden stundenlang „vergliggern“

Auszüge aus Soldatenbriefen, die uns erreichten

Kaum ein Tag, der dem HB nicht Grüße unserer Soldaten von allen Fronten bringt. Aus den Schreiben leuchtet die Freude auf, in ihrer Zeitung eine lebendige Brücke zu ihrer Heimatstadt zu besitzen. Am meisten zündet wohl ein zünftiger „Mannemer Spruch“. Über die kleine Auslese, die wir vor kurzem boten, herrschte eitel Wonne. Sie bot den Landslern draußen ausgiebige Gelegenheit, sich mit ihren Kameraden, die unserem „Gebabbel“ weniger Verständnis entgegenbringen, auszusprechen und ihnen die Vorzüge und die Schönheiten des unverfälschten „Mannemerisch“ auseinandersetzen.

So schrieb uns der Obergefreite Seppi P.: „Tatsache ist, daß wir aus allen Ecken des Vaterlandes zusammengewürfelt sind. Und da nun jeder meint, seine dialektisch gefärbte Muttersprache habe den herrlichsten Klang, möchte keiner dem anderen nachsehen. Bei dem Redewort, das sich darob entspinnt, zeigt es sich, daß wir „Mannemer Buwe“ mit unserer unvergleichlichen „freschi Gosch“ in der Regel „owe druff bleiwe“. Als ich meinen Kameraden die einzelnen Sprachblumen — „Des war mol widder kloor am Knippel“, „Ich bumb d'r uff de Griewehals“ und so — in des Wortes wahrster Bedeutung „vergliggerte“, gaben sie sich leise weinend geschlagen.“

Es trudelten aber auch andere Zuschriften ein, denen eine Dosis Kritik nicht abzusprechen war. Da vermühten einige Landsler die saftigsten Sprüche, ihrer Prägnanz und Ein-

prägsamkeit wegen besonders typisch für den eingeleichteten „Mannemer“. Sie zeigten sich etwas ungehalten darüber, daß ihnen solche Blume nicht in dem unterhaltsamen Strauß dargereicht wurde. Sie mögen aber zugestehen, daß die räumliche Einschränkung und die Fassung eines Artikels nicht immer zuläßt, jedes Mannheimers Lieblingswort und Sprachbild wiederzugeben. Immerhin belehrten uns die mehr oder weniger zarten Hinweise, daß die „alten Krakeeler“ noch nichts von ihrem gesunden Temperament einbüßten. „Mach kee Ferz!“ — werden sie mit befriedigtem Schmunzeln bei Durchsicht dieser Zeilen vor sich hinhimmeln. „Der g'heert doch uffgeboose und verhubst!“

Nun ja, so leicht läßt sich ja keiner von der Filzbach oder vom „Musebrotvertel“ am „Schlawittsche nemme“. Von den seligen Zeiten her, wo man noch zur „Kipp“ gehörte und die „ganze Bloos“ mit fanatischem Eifer die „Schloßgretl“ ärgerte, weiß man noch gut, wie es um das „Kaseckern“ bestellt ist. Damals „fuselte“ man noch wild und nicht in den geordneten Stadionsbahnen.

Wie es während der Ferien im dritten Kriegsjahr bestellt war — wollt ihr wissen? Darüber läßt sich vielleicht einiges nachtragen, was ihr noch nicht den Heimatbriefen entnehmen könntet. Viele Mannheimer entdeckten die Schönheiten der Umgebung neu, wobei ihnen das sonnenklare Spätsommerwetter zugute kam. Aus den kühlen Weinkellern

der Pfalz wurde in diesem Jahre weniger geborgen. Ausgerechnet in die Zeit, wo der Spaziergängerstrom in die labenden Gefilde hinüberzufluten pflegt, fiel die Ausschanksperre. Da blieb dem weinfrohen Wanderer nichts weiter übrig — und das angesichts der aber Tausende von Rebzeilen — als eine „verkrumpte Schnut“ zur Schau zu tragen und einige Maß Dünnbier vor der Heimfahrt zu löffeln. Alles andere als eine Erbauung. Von der Rheinbrücke herab haftete der Blick auf der Masse der Braungebrannten in den Rheinbädern. Da verschwur sich mancher Freizeitgestalter hoch und heilig, der großen Badewanne Mannheims am Lido draußen bei nächster Gelegenheit den Vorzug vor allen fernem Genußfahrten zu geben.

Vermissten mußten viele, die vormals der improvisierten Bäderstadt Mannheim die Treue hielten, die Brunnenkuren, die am Friedrichsplatz und vor den U-Quadraten aufgebaut waren. Kein weißgeschürztes Mädchen lächelte hinter den flaschenbewehrten Tischen holdselig die Genußgheischenden aufmunternd an. Dabei hätten es diesmal die einheimischen Kurgäste so bequem gehabt, auf den Bankreihen auszuruhen und ihr Bitter- oder Schwefelwässerchen fachmännisch zu schlürfen. Genußreicher wie im Vorjahre war es, in den Anlagen zu verweilen. Das Wetter hielt diesmal mehr als sich der Optimist versprochen hatte. Auf den weißgestrichenen Promenadenbänken — seit Wochen auch auf dem Paradeplatz — konnte der Lebensangler nach Herzenslust seine Angel werfen und nach köstlichen Eindrücken fischen. Was ja zwischendurch so überaus wichtig für das Seelenleben ist.

Zuletzt noch eines: Mannheim, dieses liebevolle quadratische Idyll, ist um eine Spezialität reicher geworden. Zum Kandelwasser, dem „Mannemer Dreck“ und anderem ist nunmehr der Rotkohl getreten. Zehntausende von Rotkohlköpfen grüßen die Naturfreunde im Herzogenried, in der Oststadt, kurz allerorts. Zweifellos eine nahrhafte Spezialität als ein Beitrag zur Brachlandaktion. — Das sind einige Eindrücke am Rande des sommerlichen Mannheim, das auch im Kriege nichts von seiner herzweiten Offenheit und Lebendigkeit einbüßte. hk.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Geh' am Glücksmann nicht vorbei

Nun sind sie wieder da, die braunen Glücksmänner, und beherrschen mit ihren Kästen, in denen ein Stückchen Glück verborgen liegt, das Straßenbild der Stadt. Zwei Monate lang haben wir sie nicht gesehen und sie gewiß auch manchmal auf den Straßen, in den Lokalen und bei öffentlichen Veranstaltungen vermißt. Mit der Eröffnung des Kriegswinterhilfswerkes 1942/43 tritt erneut auch die Reichalotterie der NSDAP für nationale Arbeit mit ihren Losverkäufern an. Vom Hallenbad marschieren unter dem Geleit eines Spielmannszuges der HJ, mit Fanfaren und Trommelwirbel, 18 glückhafte Losverkäufer durch die Straßen zum Marktplatz. Der Beauftragte Lang gab mit kurzen Worten, die er an die Glücksmänner, darunter auch zwei Frauen, richtete, den Auftakt. Von Jahr zu Jahr haben sich die Leistungen der braunen Glücksbringer gesteigert, sie werden auch jetzt wieder ihren Ehrgeiz auf neue große Erfolge richten. Die Reichalotterie der NSDAP spielt, wie in den Vorjahren, in 10 Reihen insgesamt 10 000 000 RM Gewinne und Prämien aus. Für 50 Pfennig können 1000 RM gewonnen werden, die sofort zur Auszahlung kommen. Weiter ist jedes Los mit einem Prämienchein versehen, der zusätzlich Gewinnaussichten bietet. Kaum hatten die Glücksmänner gestern die Lose in Empfang genommen, da griffen schon Umstehende zu, um sich den ersten Gewinn zu sichern.

Achtet auf abgesprungene oder notgelandete feindliche Flieger

Besatzungen feindlicher Flugzeuge, die bei Einflügen in das Reichgebiet durch die deutsche Abwehr zum Absturz gebracht oder zur Notlandung gezwungen werden, versuchen vielfach, sich durch geschicktes Tarnen oder durch Flucht der drohenden Kriegsgefangenschaft zu entziehen. Derartige Versuche werden vor allem während der dunklen Nacht und beim Absprung der feindlichen Flieger über abgelegenen Gegenden begünstigt, weil Flugzeugnotlandungen und Fallschirmabsprünge dann nicht einwandfrei beobachtet werden können. Die deutsche Zivilbevölke-

rung wird deshalb zu tatkräftiger Mithilfe und größter Wachsamkeit aufgefordert. Alle — auch die unscheinbarsten — Wahrnehmungen können oft von unschätzbarem Wert für die Landesverteidigung sein. Jeder, der irgendwelche Beobachtungen über Notlandungen feindlicher Flugzeuge usw. macht, hat im Interesse der Landesverteidigung der nächsten erreichbaren Dienststelle der Wehrmacht, Polizei oder Gendarmerie sofort Mitteilung zu machen.

Mit dem EK II wurden ausgezeichnet: Obergefreiter Hans Kirsch, Werftstraße 19, und Obergefreiter Alfred Hoffmann, Mhm-Neckarau, Großfeldstr. 26.

Soldatengrüße von der Front erreichten uns von Lothar Rudolf und Hans Münch.

Wir gratulieren, das Fest der goldenen Hochzeit konnte das Ehepaar Karl Landes und Frau Jeanette, geb. Glinkert, Mühlbacher Str. 7, begehen. — Heute feiert Eisenb.-Obering. A. D. Friedrich Ruf, Rosengartenstraße 29, seinen 70. Geburtstag.

Wasserstandsbericht für den 1. Septbr. Rhein: Konstanz 261 (-2), Rheinfelden 227 (-2), Breisach 185 (-2), Kehl 256 (-5), Straßburg 227 (-3), Maxau 282 (-8), Mannheim 264 (-9), Kaub 188 (-10), Köln 122 (unv.). — Neckar: Mannheim 256 (-1).

Dein Verzicht auf die Ferienreise ist ein Beitrag zum Sieg!

Denn wenn jeder das beherzigt, dann kann die Reichsbahn viele Belegzüge der Heimat um einen oder auch mehr Wagen kürzen. Diese Wagen können dann unmittelbar unseren Soldaten dienen — vielleicht „deinem“ Soldaten! Freut das nicht mehr als eine kriegsunwichtige Reise?

Daran muß jeder denken, denn Räder müssen rollen für den Sieg!

Kurze Meldungen aus der Heimat

Ausländer

beim Heidelberger Ferienkurs

Heidelberg. Mit dem Monat August ist der zweite Ferienkurs für Ausländer an der Heidelberger Universität zu Ende gegangen. 350 Teilnehmer hatten die beiden Kurse aufzuweisen; unter Berücksichtigung der Zeitverhältnisse eine stattliche Anzahl. Italiener und Ungarn hielten die Spitze, dann folgten Belgier, die Niederlande, die nordischen Länder, der Südosten und Spanien, wobei jeweils das weibliche Element stark vertreten war. Was die Fakultät anlangt, so führten die Juristen und die Philologen, die aus verständlichen Gründen ein besonderes Interesse daran hatten, die deutsche Sprache zu erlernen oder zu vervollkommen. Wer auf diesem Gebiete Anfänger war, wurde dem Unterrichts zugewiesen, solche mit Vorkenntnissen rückten in die Mittelstufe auf und wer über diesem Niveau stand, der konnte ohne weiteres am Oberkurs teilnehmen, der Lektüre, klassischer und moderner, Vorträge, Aufsätze und Stillübungen und wissenschaftliche Konversation vorah. Besonderes Gewicht legte man an den Lehrkursen, an dem ausländische Deutschlehrer sich beteiligten, denen die neuen Weg zu einem lebensnahen Deutschunterricht aufgezeigt wurden. Man vermied es, die Kuristen mit Wissenstoff zu belasten, sondern legte größeren Wert auf die Berührung mit dem Universitätsleben und darüber hinaus mit Land und Leuten. Gesellige Veranstaltungen dienten diesem Zweck. Man ist jedenfalls auf beiden Seiten — der Universität und den Kuristen — mit diesen beiden Ferienkursen in der Kriegszeit sehr zufrieden.

h. Lampertheim. In einer der letzten Nächte ertönte plötzlich die Alarmglocke, die nur bei Ausbruch von Bränden in Funktion gesetzt wird. Hierdurch wurde die Einwohnerschaft in große Unruhe versetzt. Die zuständige Stelle konnte sich den Alarm nicht erklären. Die Tür zum Schallraum war verschlossen und der Schallglocke zum Halten zu bringen, mußten die Sicherungen herausgedreht werden. Man erklärte sich schließlich die Sache damit, daß durch laufende Erschütterungen sich der elektrische Kontakt gelöst hat und somit das Schallglockenlicht entstand. Die Alarmglocke hatte sich selbständig gemacht — Dem Landwirt Schäfer in der Biedensandstraße warf eine Kuh ein Kalb, das sechs Beine aufweist, während vier Beine normal gewachsen sind, sind dem Tier im Rücken zwei weitere herausgewachsen und hängen über den Rücken. Es ist gut entwickelt.

Eberbach. Ein neuerlicher Todesfall durch den Genuß von Tollkirschen erinnert an die Gefährlichkeit dieser lockenden Frucht. Eine Frau befand sich mit ihren Kindern bei Beerensuchen. Die Kinder — im Alter von vier und sechs Jahren — fanden Tollkirschen und verzehrten von diesen, ohne daß die Mutter es bemerkte. Das jüngere Kind mußte sich bald nach dem Genuß der giftigen Beeren erbrechen und konnte

gerettet werden, während das sechsjährige Kind starb.

Menschenwand. Hier starb der frühere technische Inspektor am badischen Landesmuseum, Martin Schelenz. Er war einer der besten, anerkannten Tierpräparatoren.

Freiburg. Am Schweizer Ufer bei Stein am Hochrhein kam ein Lastwagen, der Fasser mit Honig geladen hatte, dem Eisengoländer der Landstraße zu nahe, drückte das Gelände ein und stürzte die zehn Meter hohe Rheinhalde hinab in den Rhein. Auf dem Nagelfluhsel des Rheinbettes blieb das Auto, dessen Räder in die Höhe ragten, liegen, während die wertvolle Ladung mit dem süßen Honig den Rhein hinabschwamm. Bei dem Unfall erlitt ein Fahrer schwere Verletzungen.

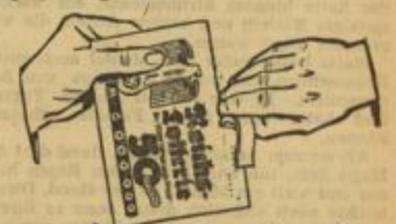
r. Dürmenach. Die in Blotzheim als Lehrerin tätige Emma Lischer, 32 Jahre alt, wollte in Waldhohen auf den bereits im Anfahren begriffenen Zug springen. Sie kam hierbei unter die Räder und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Pirmasens. Die wegen Mordes an dem Bäckermeister Hanf zum Tode verurteilte Anna Strassel von Thaleschweiler hatte gegen das ergangene Todesurteil beim Reichsgericht Revision eingelegt, das jedoch das vom Landgericht Zweibrücken gefällte Todesurteil als rechtskräftig bestätigte.

Speyer. In einem Speyerer Krankenhaus öffnete eine frischeoperierte 28jährige Frau aus Waldsee in einem Fieberanfall das Fenster, zog den Rollladen hoch und stürzte sich aus dem 3. Stockwerk hinab. Die Frau war sofort tot.

Frankfurt. Ein Frankfurter Ehepaar wurde in der Montagnacht durch ein Gerüsch in der Wohnung geweckt und sah sich plötzlich einem Einbrecher gegenüber. In ihrer Angst sprang die Frau aus dem Schlafzimmerfenster und brach sich beim Sturz beide Beine. Der ebenfalls aus dem Fenster gestürzte Ehemann blieb unverletzt.

Sofortiger Gewinn! Scheid!



Reichsloos der NSDAP für nationale Arbeit

Die Pfosten sind, die Bretter aufgeschlagen...

Die Oper am Mannheimer Nationaltheater zwischen den Spielzeiten

Die Theaterferien dieses Sommers sind wohl die kürzesten in der neueren Geschichte des Nationaltheaters. Kaum, daß der Direktor Johann seine letzte Verbeugung gemacht, rüstet die Bühne zur Eröffnung der neuen Spielzeit, deren Beginn im Zeichen der Oper steht. Die Proben sind seit Wochen wieder im Gange, und da Mozarts „Zauberflöte“ als Eröffnungsvorstellung vorgesehen ist, werden, um im Bilde des faustisch-unfaustischen Theaterdirektors zu bleiben, Maschinen nicht geschont, das groß und kleine Himmelslicht gebraucht, die Sterne verschwendet, und auch an Wasser, Feuer, Felsenwänden, an Tier und Vögeln fehlt es nicht zur Ausstattung der Szene.

Aber es geht der Intendanz des Mannheimer Nationaltheaters nicht darum, „genug geschneht zu lassen“, da „man kommt zu schauen und am liebsten sehen mag.“ Es geht um die Verwirklichung eines großangelegten, geistig weit gespannten Spielplanes, um ein hochrangiges Kulturleben während des kommenden vierten Kriegswinters. An seinem Ende soll eine „Woche der europäischen Musik“ stehen. Die Oper trägt zu ihr Werke von Richard Strauß, Heinrich Sutermeister, Joseph Haas, Smetana, Gotovac, de Falla u. a. bei. Sie setzt also die Linie, die sich in der vorigen Spielzeit aus dem Willen abzeichnete, zu Unrecht vergessene ältere Werke oder zu wenig beachtete neue Stücke zu entdecken oder wiederzuentdecken, fort, indem sie dem gegenwärtigen Opernschaffen der europäischen Kulturländer weiten Raum gibt. Das ist fortschrittlich, das wird anregend sein, und das hat, erst recht, wenn der Ausklang der kommenden Opernspielzeit, wie's geplant ist, die musikkulturellen Kräfte Mannheims (sich im Konzertsaal) groß und wirksam zusammenfaßt, nicht zuletzt einen gesunden repräsentativen Zug.

Ihn hat das Mannheimer Nationaltheater in den letzten Jahren vielleicht zu bewußt außer acht gelassen. Bis zu einem gewissen Grade kann man, erst recht während eines großen Krieges, die Ansicht verfechten, daß die Leistungen für sich selbst sprechen müssen, und daß man dem modischen Hang, geschlossene Wochen wie eine Art Festspiele zu veranstalten, eher absagen als folgen soll, wenn erst alle kleineren und kleinen Kunststädte dadurch ihre Geltung steigern möchten. Aber es hieß den Kopf in den Sand stecken, wenn man sich darüber wichtigen Wirklichkeiten einfach verschließen würde. Es ist, so erfreulich der Einsatz des Intendanten Brandenburg und des Staatskapellmeisters Eimendorff für das neue Schaffen war und bleibt, nicht zu übersehen, daß das Repertoire der Mannheimer Oper reichlich schmal geworden ist. Der Ausbau des Dramas von Richard Wagner, der im letzten Winter nur einige Male mit dem „Tristan“ und den „Meistersingern“ zu Wort kam, ist nicht weniger dringlich als die Erweiterung des Verdi- und Strauß-Repertoires. Wenn wir den Beginn der Spielzeit, die nach der „Zauberflöte“ die „Tosca“ von Puccini und den köstlichen „Wildschütz“ von Lortzing verheißt, da als gutes Omen auch für die Spieloper und — da gute Unterhaltung nun einmal sein soll — auch für die Operette in Mannheim nehmen, dann um so lieber, als wir dem oft gerühmten Mannheimer Operenergebnis nun die Breite eines vielseitigen, lebendig beweglichen Unterbaues wünschen. Gewiß ist die Neuinszenierung etwa des „Ring“ heute ein Problem, das tausend und mehr Erwägungen aufwirft, aber soll man ihm deshalb ausweichen? Gewiß ist Webers „Freischütz“ so gut eine Frage auch der Ausstattung wie Marschners „Helling“, aber soll man darum ihren Geist und ihr Blut mit ein paar alten Dekorationen auf Jahre in der Verenkung verschwinden lassen? Das kann, da wir nicht mehr den Glanz, sondern den echten Sinn eines Kunstwerkes suchen, die kulturpolitische Linie einer rangvollen Bühne nicht ausschlaggebend beeinflussen. Denn die

Oper bleibt bei allen optischen Notwendigkeiten und bei allen Forderungen nach sichtbarem Ausdruck des Spielens, in erster Linie ein Kunstwerk der Musik, des Klanges, der Stimmen, der Instrumente.

Vielleicht aber nähern wir uns da dem Kernpunkt all der Fragen, die aus der Mannheimer Musikgemeinde im Laufe der letzten Monate an uns herangetragen wurden: vielleicht bedarf das Opernensemble des Zuwachses an charakteristischen Stimmen, vielleicht bedürfen die Mannheimer selbst des Vergleichs mit dem Auswärts, wenn sie mit einigem Neid die Gastspiele einzelner Sänger und ganzer Ensembles an den Theatern der Nachbarstädte verfolgen. Was aber könnte die Intendanz veranlassen, solche Wünsche nicht zu erwägen? „Das Mögliche soll der Ent-

schluß beherzt sogleich beim Schopfe fassen“, meinte Goethes Theaterdirektor in der beiterironischen Betrachtung des Lebens auf den Brettern, die er seinem faustischen Vermächtnis voranstellte. Das war um 1800. Die Zeiten haben sich gewandelt, aber die Triebkraft des Theaters blieb das Leben: das Leben in ganzer, ungeteilter Fülle. Und des Theaters Wirkung liest sich stets nur an den Menschen ab, die es erobert.

„Dieppe“ in Venedig

Bei der internationalen Filmkunstschau in Venedig wurden mit lautem Beifall und Zurufen die Szenen der deutschen Wochenschau aufgenommen, die das Dokument von der Niederwerfung der Angelsachsen bei Dieppe enthält. Es wurde von neuem der ungeheure Unterschied klar, der zwischen den Prestigeunternehmungen des Gegners und dem planvollen strategischen Vorgehen der Achsenmächte liegt. Das Schlagwort von den „erfrischten Riesen“, die in langen Zügen, zum Teil ohne Hemd, in die Gefangenschaft wanderten, verfehlte auch hier nicht seine humoristische Wirkung.

Ueber die Kunst, Mädchen glücklich zu machen

Von Felix Riemkasten

Das kommt davon. Ich habe zwei Aufsätze geschrieben, die in der Presse weit herumgegangen sind. „Über die Kunst, Frauen glücklich zu machen“ und über die entsprechende Kunst, Männer glücklich zu machen. Jetzt soll ich mich äußern, — als ob das ein Prüfstein wäre — wie soll der junge Mann es anfangen, sein geliebtes Mädchen glücklich zu machen?!

(Immer vorausgesetzt, daß er sie liebt!) An dieser Voraussetzung fehlt es aber oft, denn was die jungen Männer „Liebe“ nennen, hat oft mit Liebe nichts zu tun, wohl aber mit ihrer Begier, auch mit der Eitelkeit, mit dem Machtgefühl, mit dem bloßen Verlangen nach Nähe weiblicher Art. Der junge Mann braucht ein Mädchen! Da er unbeholfen ist, da er bei seiner Wirtin wohnt oder bei den Eltern sich beengt fühlt, da nichts sein eigen ist, da er nirgends recht richtig seinen Kopf durchsetzen kann, so braucht er eine Heimstätte mit Bedienung und eine Menschenseele, über die er regieren kann. Das ist nicht Liebe! Da er jung ist, ehrgeizig, leider längst noch nicht fertig, leider viel zu hitzköpfig oder murrköpfig oder sehr rasch beleidigt oder noch rascher entmutigt, so braucht er eine Heimstätte, in der er die Ordnung der Dinge festsetzt, und er braucht eine Seele, die an ihn glaubt, oder die ihm gut zuredet, oder die ihm sanft und schmeichlerisch seine schlimmsten Unarten ausredet. Dieses Bedürfnis ist noch nicht Liebe!

Was soll nun so ein Bündel von Egoismus, Härte und Verkehrtheit tun, um ein Mädchen glücklich zu machen, das ihn lieb hat und des Lebens ganze Heilshoffnung auf ihn setzt?

Das Rezept ist einfach. An jedem Tag, an

dem er in den Spiegel schaut, soll er zu dem heraussehenden Bilde sagen: „Später einmal wird was aus dir, das ist klar, aber einstweilen irrst du in mitternächtiger Finsternis. Du mußt erst geläutert werden, du mußt noch lernen.“ Das aber, was zu lernen ist, wird nicht an der Fachschule gelernt, — denn das wäre Beruf, Sachkenntnis, Männersache — sondern es geht um das Inwendige, um Charakter, Wesensart und Lebensart. In diesen Gebieten sind die Mädchen Meisterinnen. Sie wissen wenig, aber sie fühlen und schmecken alles. Darum kichern sie so leicht, wenn ein Held vor ihnen kraftmeiert, und darum entzünden sie sich so leicht, wenn etwas wirklich Gutes oder Großes sich darbietet. Wer ihnen hier folgen oder gar entgegenkommen kann, lernt viel bei ihnen, lernt sogar sich selbst wandeln, und damit steckt er schon drin in der Liebe. Damit gibt er dem Mädchen schon die eigentliche Gabe, die glücklich macht, denn er nimmt sie als Mensch, erkennt sie an, sucht ihr gleichzukommen und tastet nach ihrer Seele. So etwas ist Liebe! Und wo Liebe ist, finden sich alle Brücken. Von dem, was Jugend, Schönheit und die Sinne hinzutun, reden wir nicht. Erstens ist es vorhanden, zweitens ist es uns ohne Verdienst geschenkt — und darum wenig nutzbar, wie alles, was billig ist — das ist nur Zutat, notwendige, hochwertige Zutat, aber immerhin doch nur Zutat. Das andere ist das, was unerlässlich ist wie Vitamin. Vitamin ist kein großer Haufen, aber wehe, wenn in aller sonstigen Fülle Vitamin fehlt. Es ist Vitamin „D“ und „E“, Demut und Erkenntnis.

Allerdings, die soll erst mal einer beschaffen, in der Jugend! Und darum geht es oftmals so schwer.

Zweimal den gleichen Film sehen?

Betrachtung zum Einsatz der Filmwiederholungen

Reichsfilmintendant Dr. Fritz Hippler hat sich aus Anlaß des neuen Einsatzes, mit dem der bereits bekannte Jamninsfilm „Der zerbrochene Krug“ durch die Lichtspielhäuser wandern wird, grundsätzlich dafür ausgesprochen, daß auch die wiederholte Besichtigung eines künstlerisch wertvollen Filmwerkes neue Eindrücke verschaffen kann.

Die Schnelligkeit der Filmkurbel ist ihre Tugend und ihre Untugend. Eine Schauspielbühne kann ihre Aufführungen nicht so schnell wechseln wie das Lichtspielhaus. Der Film hat sein rasches Zeitmaß auch auf den Austausch der Filmstoffe übertragen und damit einen Verbrauch an Motiven herbeigeführt, der uns erst zum Bewußtsein kommt, wenn wir einmal überlegen, was alles in einem Jahre beispielsweise vor unseren Augen über die Leinwand ging.

Vielleicht verführt das bei einem Teil der Beschauer zu einer gewissen Oberflächlich-

keit, die sich einfach von der mehr oder weniger packenden, mehr oder weniger ergreifenden, mehr oder weniger erheiternden Handlung tragen läßt, ohne stets dem komplizierten Zusammenspiel aller beim Filmeindruck mitwirkenden Einzelheiten gerecht zu werden. Der läßt schöne Szenarien des Landschaftsbildes unbeachtet an sich vorbeiziehen, weil ihn gerade die schöne Filmfrau mehr interessiert, jener sieht überhaupt nur die Handlung des Vordergrundes und gewahrt nichts von den eigenartigen und eindrucksvollen Durchsichten und Ausschnitten, die ihm die Filmkamera gewährt, indem sie vielleicht ungewöhnliche Aufnahmen aus Venedig oder aus den Tiroler Alpen in den szenischen Hintergrund gibt. Wieviele im Gefüge des ernsten, wertvollen Kunstwerkes wohlbedachte Einzelheiten, auf

Goethes Muller auf der Bühne

Im Magdeburger Wilhelm-Theater erlebte am Geburtstag Goethes das „realistische Drama“ Otto Ernst Hesses „Frau Aja“ seine Uraufführung. Der Dichter verwickelt in diesem Kammerspiel, das sich durch feinsinnige und geistreiche Dialoge auszeichnet, eine Huldigung für die Mutter Goethes und eine Rechtfertigung der Liebe des Meisters zu seiner späteren Frau Christiane Vulpius.

Frau Aja wird hier in reinem Frankfurterisch zu einer Apostelin der gesunden Moral, indem sie gegen die engstirnigen Gesellschaftskreise ankämpft, die das Verhältnis Goethes zu seiner Christiane mit beiführendem Spott betrachteten. Aus zahlreichen Briefen und den Überlieferungen der Biographen Goethes holte sich der Dichter die Tatsachen zu seinem Werk. Heinz Lamfuß.

die der Spielleiter seine Sorgfalt legte, sind im ersten Anschauen einfach von der Handlung an sich zugedeckt worden! Wer hat beispielsweise in dem Filmwerk „Zwischen Himmel und Erde“ jene kleine symbolische Begebenheit beobachtet, die sich darin ausdrückte, daß im dunkelnden Treppenturm der Kirche das schwere Uhrgewicht gleichsam mit der Wucht des Schicksals rassend zu sinken begann und damit begleitendes Sinnbild der tragischen Szenen wurde?

Bücher muß man lesen, Filme sehen lernen. Wenn also Reichsfilmintendant Dr. Fritz Hippler in diesen Tagen sich für das wiederholte Betrachten von guten Filmwerken eingesetzt hat, dann hat das nicht nur seine Begründung in der einfachen Kriegsnötigkeit, die geringere Anzahl von Filmen durch Wiederholungen (Reprisen) zu ergänzen, sondern auch in dem Hinweis auf den Anschauungswert des guten Filmwerkes, der bei der ersten Betrachtung wohl kaum erschöpft wird.

Mancher Betrachter ist schon verwundert, wenn er nach kurzer Zeit zum zweitenmal den gleichen Film sieht und zu veränderten Eindrücken kommt. Das gilt erst recht vom Besuch eines lang nicht mehr gesehenen Filmwerkes. Kann man sich nicht auch einmal Zeit lassen, die typisch holländische Landschaft des Rembrandtfilms zu gewahren oder das niederdeutsch Gemächliche des Filmwerkes „Der zerbrochene Krug“? Vergessen wir nicht, daß die Filme meist viel schneller abrollen als das Leben. Soviel erlebt niemand in zwei Stunden, sieht niemand auf der Straße oder im Landschaftsraum. Man müßte Filme bisweilen „langsamer“ sehen können. Die Wiederholung guter Filmwerke ist also nichts anderes als ein natürlicher Ausgleich gegen unseren Hang zur schnellebigen Vergesslichkeit, ist eine Waffe gegen das zur Oberflächlichkeit verführende „Tempo“ des Films und nicht zuletzt eine Würdigung der in den besten Werken der Leinwand zusammengefaßten künstlerischen Leistung. Dr. O. Wessel.

Kleiner Kulturspiegel

Kamilla Zumpfe, die Gattin des verstorbenen Generalmusikdirektors der Bayerischen Staatsoper und Bayreuthdirigenten, beging den 26. Geburtstag.

Als würdigsten Auftakt zur Musiksalon 1942/43 bezeichnet die ungarische Presse das für den 8. September vorgesehene Budapestkonzert der Berliner Philharmoniker unter H. Knappertsbusch. Auf dem Programm stehen die 4. Sinfonie von Brahms, die 3. Sinfonie von Beethoven und das Cellokonzert von Schumann mit Tibor de Machula als Solisten.

In München ist nach längerer Krankheit Kunstmaler Prof. Josef Eberz im Alter von 62 Jahren gestorben. Der Künstler gehörte zu den bedeutendsten Vertretern der kirchlichen Malerei großen Stils. Auch auf dem Gebiet des Mosaiks hat er Hervorragendes geleistet.

Der Leiter der Dresdener Philharmonie, Paul v. Kempfen, wird zunächst auf die Dauer von zwei Jahren als musikalischer Oberleiter der städtischen Konzerte und die Oper in Aachen betreten.

Das Deutsche Theater in Oslo tritt mit Beginn der neuen Spielzeit erstmalig als Opernbühne in Erscheinung. Das bedeutet für die norwegische Hauptstadt insofern eine vorteilhafte Neuerung, als man bisher ein ständiges Opernensemble nicht kannte. Der Spielplan wird zunächst die Standardwerke der deutschen u. italienischen Oper bringen.

Aber zuerst war das Kind klein, und jetzt wird der Vater schon so mühselig, daß ich in der Wirtschaft fast alles allein machen muß.“

„Die Bauern zahlen halt auch nicht viel.“

„Man darf nicht ungerecht sein. Sie sind selbst knapp, und mehr als die Ware beim Krämer kostet, kann ich nicht rechnen. Am meisten verdienen' ich noch beim Millionig.“

Sefa stufte Maria neckisch in die Seite. „Du, ob da nicht der Georg ein Wörtel mittedret?“

„Der Georg? Der ist ja gar nicht daheim.“

„Ja, ist merkwürdig genug — aber wie er daheim war, wie er damals aus der Schweiz gekommen ist, war er doch allermeist in der Baderkeuschen bei dir.“

„Ist schon wahr!“

„Na — und —?“ Maria schwieg. „Ich mein halt, eine Jungbäuerin auf dem Millionighof —“

„Neugierig bist nicht, Sefa.“

„Es ist halt, wie man so redet.“

Sie waren tiefer gekommen, in eine Nebelbank, die sich etwa zweihundert Meter über dem Tal den Berghang entlangdehnte. Alles sah grau und traurig aus, die Bäume troffen von Wasser, und auf dem steilen Weg schossen Bächlein nieder. Aus den beiden Kindern, die weiter vor gingen, waren drei geworden. Vom Ebener her, einer kleinen Hube, war ein Bub dazugekommen, der auch einen Schirm trug. Das war der Ebener Peter, der schon ein Jahr in der Schule ging. Er tat vor den zwei Anfängern sehr wichtig und schilderte vor allem die Lehrer, und wie man sie hintergehen könne.

„Ich werd' dir was sagen, Sefa“, begann Maria plötzlich, „damit nicht das Herumreden ist — schon wegen den Millionigischen. Der Georg ist oft neben dem Vater und mir gewesen, wenn wir geschnaidert haben, hat von den Schweizerleuten erzählt und wie sie Käse machen und noch vielerlei. Hat mir immer einmal auch im Stall geholfen.“

„Na siehst! Wenn das nichts bedeutet.“

(Roman-Fortsetzung folgt)

Menschen vom Berge

Roman von Gustav Renker

Copyright by Knorr & Hirth, München 1941

13. Fortsetzung

Es regnete, und Maria hatte einen alten Lodenmantel des Vaters angelegt. Er war groß genug, daß der Hansal auch noch darunter schlüpfen konnte. Aber er tat das nicht gern; er verkroch sich weder vor der heißen Sonne noch vor dem stoßenden Wind, dem plätschenden Regen. Und wenn ein Gewitter kam, wenn der Großvater in der Stube die Wetterkerze anzündete und betete, daß Haus und Stall verschont bleiben mögen, dann war der Hansal irgendwo draußen und sah den Blitzen zu. Das sei soviel lustig! Ob er sich nicht fürchtete? Was das sei: fürchten? fragte der Hansal, ohne jemals etwas von Jung-Siegfried gehört zu haben.

„Für was hab' ich die neuen Schuh, wenn ich nicht im Wasser patschen darf?“

Die Mutter aber hielt ihn fest unter dem Mantel, so daß nur das Köpfel herausguckte, das hatte blondes Strubbelhaar, ein keckes spitzes Näslein und braune Augen, die wie muntere Vögel waren.

Maria besaß außer dem Mantel auch einen Regenschirm, ein wahres Ungetüm von Regenschirm. Er war rot mit blauen Tupfen und hätte eine ganze Familie schützen können.

Als sie zum Adlaßnig kamen, stand dort die Magd Sefa, sah ängstlich in den Regen hinaus und hielt ein Mädel an der Hand. Dieses blickte noch ängstlich drein, denn es fürchtete sich nicht nur vor dem Wetter, sondern auch vor der Schule. Die Sefa hatte ein Wolltuch um den mageren Leib und das Dirndl trug ein billiges Stoffkleid. Einen Regenschirm besaß die Sefa wohl auch, aber der hatte etliche Löcher und war nicht groß.

„Heute haben wir einmal den gleichen Weg“, grüßte Maria hinüber. „Das Hannerl kommt doch auch in die Schule?“

„Ja, wenn's nur nicht solche Angst hätte!“ Hansal spitzte die Ohren. Da hatte jemand Angst vor der Schule. Soviel wußte er jetzt schon: Angst ist, wenn man vom Baum des Nachbarn Äpfel gemaust hat, und der kommt mit dem Stecken. Man muß rennen, und dann ist wieder alles gut, weil der Bauer nicht so schnell rennen kann wie der Hansal.

„Warum hast denn Angst?“ fragte er das Dirndl. Sie gingen selbstweit unter der Sefa Schirm, während diese mit Maria unter dem Familiendach hinschritt.

„Ich war noch nie unten“, antwortete das Hannerl. Damit meinte es Tal und Dorf. „Es sind dort soviel Leut' und fremde Kinder, die ein' ärgern, und auf der Straße die Automobiler. Die fahren ein' z'samm, sagt die Mutter, wenn man nicht aufpaßt.“

„Dann paß halt auf!“ entschied der Hansal. „Ich war schon zweimal unten — du, da ist's lustig. Auf dem See fahren Schiffe, und im Wasser sind Fische, die kann man fangen und braten, wie wir im Herbst beim Viehhüten die Erdäpfel braten. Und dann, weißt, ich bin soviel neugierig, ob die Talbuben stärker sind als ich.“

„Das ist sicher“, wußte jetzt das Hannerl. „Die haben viel mehr zu essen als wir auf dem Berg und müssen nicht auf den Stellen Wegen laufen.“

„No, wir werden ja sehen. Wenn dir einer was tun will, sagst es mir.“

„Ja, gewiß, Hansal!“

Das Hannerl war jetzt etwas beruhigt; sie fühlte, daß sie an dem Nachbarbuben einen Halt habe. Die zwei etwas älteren Adlaßnigkinder sowie das Hannerl waren die einzigen Spielgefährten der Jugend des Hansal gewesen. Auch das Hannerl hatte keinen Vater, denn der Jokl war seiner Sefa bald nach der Hochzeit ausgerückt, und die mußte sich als Magd ihr karges Brot verdienen.

„Du hast's halt leichter“, sagte sie unter dem Riesenschirm zu Maria. „Bist trotz deinem ledigen Kind Besitzerstochter. Die Leute schauen doch nur, ob einer was hat oder nicht. Aber so eine arme Bauernmagd wie ich!“ Sie seufzte schwer.

„Zahlst er dir nichts, der Jokl?“

„So ein Holzknecht! Hat selbst nichts zu beißen. Und ist schon so lange fort — ich glaub', er arbeitet jetzt im Tirolischen.“

„Aber die Adlaßnigleute sind doch gut zu dir und dem Kind?“

„Ich kann nicht klagen. Andere haben's schlimmer. Aber es ist doch hart. Da wächst das Würmel auf, so nebenher, gehört nicht dazu, steht bei den Bauernkindern, daß sie einen Vater haben, daß ringsum alles ihnen gehört — vom Vieh angefangen bis zum eigenen Bett. Das Hannerl kriecht abends zu mir auf die Liegestatt, und wenn sie irgend was anrührt, muß ich ihr sagen: Laß das! Das gehört nit dir. Dein Hansal lebt halt doch im Eigenen.“

„Ja, das ist schon wahr. Aber, Sefa, du weißt nicht, was ich mich plag', wenn ich daran denk', wie's einmal weitergehen wird. Ob ich die Keuschen werd' halten können? Kann sein, daß ich auch einmal als Dienstoff werd' gehen müssen, und dann der Hansal — der wilde Bub mit seinem harten Schädel! Der duckt sich nicht so wie dein Hannerl. Wegen dem schmeißen s' mich an jeder Stell' gleich hinaus.“

„Der Lina Rosternig ist's ähnlich gegangen. Sie hat ihren Buben in ein Kinderheim in die Stadt geben müssen.“

Maria reckte sich. „Sefa, eh ich das tu...!“ Sie sprach nicht zu Ende, aber in ihrer Stimme war ein harter Wille. Wenn sie der Hansal so gesehen hätte! Dem war sie immer zu weich und zu nachgiebig gewesen. Die sechs Jahre hatten Maria gründlich verändert.

„Und deine Schneiderin?“ fragte Sefa. „Tragt sie dir was?“

„Es ist so ein kleiner Zuschuß, verstehtst. Könnte mehr tragen, wenn ich Zeit hätte.“

Es wird nie der Bezeichnung mal Menschen len keinerlei ihre eigenen genau so wen von daher in Meinung über vertreten wur gen dieses Be liegt gewiß a und an seinen ständen Abbil Elemente sehr wurden, war eine ständige durch bewußt belästhos wir nen schwerer nen, und daß die Öfen volle Wirkun Die Tagun und Handels heim, gab ein Handelsvertr gabe bekenn weitaus größ gehen, was m keit eines Han der Bezirksun das Thema „ um seine Fun rungen, die ei standes enthi frag bewies m m a n n h a r z - P r e u ß t o f f s p i e l “ in w e l c h e r über eing im vertreten dem überus diesen gewiß führungen en ganz anderen der lebhaftest trag anschloß vertretet auch aus dem wirts wart ihre leb Gruppenleit Aufgabe der Vertrauensm Güterverbrau fer oder gar w arbeit bei de durch Beratu wendung von stoffen, wird Aufgaben vol nungen, die terverbrauch Auseinander des Geschna plötzlichen A Verteilung biter überbrück Fühlungsbah händler und sen Berichte tem Nutzen s tobt, daß sich einführe, und ten leichter schen Hemm hen. Hier ko Handelsvertr

Familie

Unser Statist fied Adolf Kommen, Dr. jur. E Emma, ge Wolter-v.-F 47, Mannhe

Die glückli zweiten So in dankbar gard Strö z. Z. Dra webel Kir chen, Heßa

Statt Karten unserer V aufmerkna hierdurch Kieselbach Ledenburg

Wir erb nicht, d liches Pflüchertillung Einsatzbereit ter, hoffung Sdawager und

WI Oberschütze I im Allee von Osten des Mit ihm ist Mensch fahig Glück u. Freu gekannt, weil Neckarhausen, Hauptstaße i

In tiefer Tr Karl Debusch Anna, geb. tr. 2. im O 1914, Mann; Margarete

Der Trauergel, evang. Kirch

Unabhängi schmerz Insistig herzenugul r unser braver Schwiegersoh kel und Netze

W Uffz. I. ein. I. wllb. Inf.-Stur wall-Enzense Tapf im Mündend den schweren Heidenstod ges Rubesteite fa Friedhof, Er s ser liebste, s sein stäniges blies ihm ver

Inzwischen viele Beweise ausdrücklicher daß wir auf innigsten Dan mhm.-Sandhof Vierheimer V

In tiefer Luhe Vent Karl und

Die Aufgaben des Handelsvertreters

Es wird niemand leugnen wollen, daß unter der Bezeichnung „Handelsvertreter“ früher einmal Menschen tätig waren, die beim besten Willen keinerlei andere Funktionen erfüllten, als ihre eigenen Taschen zu füllen, und es kann genau so wenig in Abrede gestellt werden, daß von daher in der Öffentlichkeit vielfach eine Meinung über Handelsvertreter im allgemeinen vertreten wurde, die dem ernsthaften Angehörigen dieses Berufsstandes bitter unrecht tat. Es liegt gewiß an dem einzelnen Handelsvertreter und an seiner Berufsorganisation, diesen Mißständen Abhilfe zu schaffen. Daß die unlauteren Elemente sehr bald nach dem Umbruch beseitigt wurden, war nur der Anfang; das Zweite muß eine ständige Erziehungsarbeit sein, denn nur durch bewußte Hervorhebung des eigenen Arbeitsethos wird ein solcher Berufsstand sich seinen schwierigen Aufgaben gerecht erweisen können, und das Dritte müßte dann freilich sein, daß die Öffentlichkeit dieses wirtschaftlich wertvolle Wirken auch voll anerkennt.

Die Tagung der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler, Bezirks-Untergruppe Mannheim, gab einen schönen Beweis, daß sich die Handelsvertreter freudig zu dieser ihrer Aufgabe bekennen, und daß ihre Leistungen zum weitaus größten Teil erheblich über das hinausgehen, was man sich gemeinhin unter der Tätigkeit eines Handelsvertreters vorstellt. Der Leiter der Bezirksuntergruppe Dewerth sprach über das Thema „Das Wissen des Handelsvertreters um seine Funktion in der Wirtschaft“, Ausführungen, die eine volle Rechtfertigung des Berufsstandes enthielten, und in einem zweiten Vortrag bewies Handelsvertreter Wilhelm Zimmernann mit seinen Ausführungen „Kunst- und Handwerksstoffe als ein neuer Werkstoff ohne Beispiel“ in welchem Maße der Handelsvertreter über eingehende Sachkenntnis auf dem von ihm vertretenen Gebiet verfügt. Man darf aus dem überaus großen Interesse, das die Zuhörer diesen gewiß nicht leicht verständlichen Ausführungen entgegenbrachten, obwohl doch viele ganz anderen Fachgebieten angehören, und aus der lebhaften Aufmerksamkeit, die sich an den Vortrag anschloß, wohl schließen, daß die Handelsvertreter auch über ihr eigenes Sachgebiet hinaus dem wirtschaftlichen Vorgängen der Gegenwart ihre lebhafteste Aufmerksamkeit widmen.

Gruppenleiter Dewerth betonte, daß es Aufgabe des Handelsvertreters sei, Mittler und Vertrauensmann zwischen Güterherstellung und Güterverbrauch zu sein, keineswegs nur Verkäufer oder gar nur Vertreter. Durch sinnvolle Mitarbeit bei der Lenkung der Verbrauchsgüter, durch Beratung und Überwachung bei der Verwendung von Mangelwaren oder neuen Werkstoffen, wird der Handelsvertreter erst seinen Aufgaben voll gerecht. Die mannigfachen Spannungen, die zwischen Güterherstellung und Güterverbrauch sich ergeben, wie sie im zeitlichen Auseinanderklaffen beider, in der Veränderung der Geschmacks- oder in der Gegenwart bei plötzlichen Änderungen der Produktion oder der Verteilung häufig sind, muß der Handelsvertreter überbrücken helfen. In seiner unmittelbaren Fühlungnahme mit Hersteller, Groß- und Einzelhändler und Verbraucher ist er der Mann, dessen Berichte für jeden der Beteiligten von größtem Nutzen sein können. Junkers hat einmal betont, daß sich eine gute Sache nicht von selbst einführt, und daß die technischen Schwierigkeiten leichter zu überwinden sind, als die seelischen Hemmnisse, die zunächst einmal bestehen. Hier kommt es auf die Persönlichkeit des Handelsvertreters an.

Wir müssen, und zwar als Fachleute, überzeugt sein, daß Qualität, Zweckmäßigkeit und Strapazierfähigkeit des Gutes tatsächlich vorhanden sind; denn halten wir — als die es wissen müssen — nicht, was wir versprechen, dann brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn uns ein gewisser Händlerhaß entgegentritt. „Wir müssen unseren Fabrikanten wie den Abnehmern gegenüber frei und gleichberechtigt auftreten können. Wir müssen, mit einem Wort gesagt, der Allgemeinheit dienen können.“ Wir müssen dem Suchenden hilfsbereit begegnen, können aber nicht jedem alles beschaffen; das müssen wir auch mal zugeben können, ohne über den Krieg, den Mangel, über die Verordnungen oder über den anspruchsvollen Kunden, über die Fachgruppen usw. in helle Wut zu geraten.“ Das sind nur einige von den Grundsätzen, die Gruppenleiter Dewerth seinen Berufskameraden ans Herz legte, und die sicherlich zum Nutzen nicht nur dieses Berufsstandes, sondern der ganzen Volkswirtschaft die Beachtung finden werden, die sie verdienen.

Wir haben, das ergab sich auch wieder aus dieser Tagung, in Deutschland nunmehr einen Handelsvertreterstand, mit dem die deutsche Wirtschaft fruchtbar arbeiten kann, der entschlossen ist, für seine Reinhaltung zu sorgen, und der über alle verallgemeinernde Verunglimpfung, die früher einmal in Einzelfällen am Platze gewesen sein mögen, erhaben ist.

Über die Ausführungen des zweiten Redners werden wir in anderem Zusammenhang berichten.

Rationalisierung des Güterumflusses

Der Reichsverkehrsminister hat in einer Anordnung vom 11. und 18. August dieses Jahres weitere Maßnahmen zur Rationalisierung des Güterumschlages in der Binnenschifffahrt vorgeordnet und einer Reihe von Verwaltungsbehörden die Befugnis verliehen, den Einsatz öffentlicher und privater Umschlagsanlagen, die dem Umschlag aus Binnenschiffen oder in solche dienen, zu regeln. Zu diesen Behörden gehören das Badische Finanz- und Wirtschaftsministerium - Abteilung für Wasser- und Straßenbau in Karlsruhe, die Reichsstatthalter - Wasserstraßendirektion - in Hamburg, Danzig, Posen, Wien, die Wasserstraßendirektion in Stuttgart und Bremen, die Oberpräsidenten - Wasserstraßendirektion - in Hannover, Kiel, Koblenz, Königsberg, Münster, Potsdam, Stettin und Breslau, die Regierungspräsidenten in Stade und Aussig, das Mecklenburgische Staatsministerium in Schwerin, das Oldenburgische Ministerium des Innern in Oldenburg, der Reichsstatthalter in Dresden, der Reichsstatthalter in Hessen, Abteilung IX, in Darmstadt sowie der Regierungspräsident in Regensburg.

Anordnung über Schweinepreise. Der mit Anordnung vom 19. Dezember 1941 festgesetzte Jahreszeitliche Abschlag von 0,50 RM je 50 Kilo Lebendgewicht auf die Grundpreise für Schweine fällt mit Ablauf des 29. August 1942 fort.

Südosteuropas Ernte. Das Erntergebnis 1942 ist in Südosteuropa bei Getreide zwar nicht überwiegend, aber im großen Durchschnitt gut. In einigen Staaten verspricht die Maisernte sogar sehr gut auszufallen. Auch die Hackfrüchte stehen gut, so daß die Volksernährung in allen Südoststaaten mit Ausnahme Griechenlands als völlig gesichert angesehen werden kann.

Lehner und Rohde wieder in der Auswahl

Das Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Schweden am 20. September im Berliner Olympiastadion nimmt schon jetzt die Aufmerksamkeit der Fußballfreunde in Anspruch. In beiden Lagern ist man bemüht, die derzeit besten Spieler für die Nationalmannschaft ausfindig zu machen. Die Vorbereitungen der deutschen Mannschaft setzen bereits am bevorstehenden Wochenende in dem fußballbegeisterten ober-schlesischen Bergbauort ein. Reichstrainer Herberger hat zu den Übungsspielen am 5. September in Königshütte und am 6. September in Gleiwitz 22 Spieler eingeladen, die in Gleiwitz noch dann noch einmal überprüft werden. Es sind dies:

Torhüter: Jahn (Berliner SV 02) und Flotho (Schalke 04); Verteidiger: Jahn (Hamburger SV), Müller (LSV Berlin), Immig (Stuttgarter Kickers) und Kolb (Eintracht Frankfurt); Läufer: Kupfer (Schweinfurt 05), Sold (Tennis Borussia Berlin), Sing (Stuttgarter Kickers), Rohde und Bergmann (beide Eintracht), Voigtmann (SC Plautz) und Pliska (Holzminen); Stürmer: Lehner (Schwaben Augsburg), Herrmann (Chemnitz BC), Decker (Vienna Wien), Walter (FC Kaiserslautern), Klingler (FV Daxlanden), Urban (Schalke 04), Willimowski (1860 München), Guschel (TuS Neudorf) und Schaletzki (Gleiwitz).

Im deutschen Aufgebot erscheinen nach längerer Pause wieder Lehner und Hans Rohde. Die beiden Alt-Nationalen sind nach ihrem Fronteinsatz wieder in guter Form.

Die vom Krieg unberührten Schweden haben es selbstverständlich leichter, ihre Auswahl zu treffen. Dennoch hat der schwedische Verband seine Sorgen. Der Verteidiger Richard Oedehn und der halbroche Stürmer Gunner Gren stehen auf der Verletzte Liste. Die Teilnahme von Oedehn, der ein gebrochenes Bein auszuheilen hat, ist ausgeschlossen. Dagegen wird erwartet, daß Gren bis zum Tag des Länderspiels wieder hergestellt ist.

Freitag im Stockholmer Olympiastadion

Mittelpunkt der leichtathletischen Geschehnisse am Freitagabend im Stockholmer Olympiastadion wird neben dem Lauf Rudolf Harbig, wahrscheinlich über 800 m, die Meile sein. Hierfür gelten als Hauptbewerber der Weltrekordmann Guider Haegg und der Deutsche Meister Rolf Seidenschneider. Im Speerwurf ist Matti Järvinen großer Favorit, im Hammerwurf der Deutsche Meister Storch. Die Anteilnahme des Publikums scheint alle Rekorde brechen zu wollen. An den Vorverkaufsstellen stehen die Menschen Schlange, und das Stadion dürfte bald ausverkauft sein. Die Ankunft Dr. Diems zusammen mit Rudolf Harbig und Harald Mellero-witz ist für Dienstagabend vorgesehen.

1860 München erreichte 19902 Pkte.

Der TSV 1860 München und die Stuttgarter Kickers unternahmen einen weiteren Versuch zur Deutschen Vereinsmeisterschaft in der Leichtathletik. Die Münchener erreichten dabei 19902 Punkte, womit sie wieder auf den dritten Platz vordrangen. Die Ordnungspolizei Berlin führt mit dem großartigen Ergebnis von 20174 Punkten vor dem LSV Berlin mit 19990, dem TSV München mit 19902 und dem ASV Köln mit 19556 Punkten. Aus den Ergebnissen sind der Doppelerfolg des Münchener Seibert über

400 m in 49,9 und 800 m in 1:54,0 sowie der Staf-felzug der Münchener über 4x100 m in 43,5 her-vorgehoben.

Sport in Kürze

Im badischen Fußball gibt es am 20. September neben dem Werbespiel Mannheim - Pariser Soldatenelf noch einige badisch-eisassische Städtepiele: Schlettstadt - Freiburg, Straßburg gegen Karlsruhe, Lehr - Straßburg, Rastatt gegen Hagenau und Weidenburg - Karlsruhe. In Pforzheim wird eine noch zu bestimmende Stadtmannschaft aus dem Württembergischen antreten.

NSRL, Kreis Mannheim

Donnerstag, 3. September 1942, abends 9 Uhr, findet in Mannheim, Gasthaus „Zum Kranz“, Seckenheimer Straße 56, eine sehr wichtige Vereinsführer-Versammlung der Sportvereine von Mannheim und Vororte statt. Ich erwarte vollständiges Erscheinen der Vereinsführer oder deren Stellvertreter. Stalf. Kreissportführer.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsschreiber Dr. Walter Mehle (zur Zeit am Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.



Einweichen u. Einweichen ist nicht dasselbe!

Daß es je nach Art der Wäsche zwei grund-verschiedene Einweichmethoden gibt, ist leider noch nicht überall bekannt.

Weiß- und Grobwäsche:

Sie wird mit Bleichsoda oder anderen Einweichmitteln nach den auf den Paketen aufgedruckten Gebrauchsanweisungen eingeweicht.

Feinwäsche

braucht kein besonderes Einweichmittel. Man weicht farbete Sachen direkt im Waschbad (1 Eßlöffel Waschmittel für Feinwäsche auf 4 Liter Wasser) 3 Stunden ein. Nicht mehr, nicht weniger. Nach dreistündiger Einweichdauer wie üblich waschen durch leichtes Drücken und Schwenken. Helles zuerst waschen, dunklere Sachen anschließend. (Farbempfindliche Sachen mit Essigzusatz waschen und spülen).

Familienanzeigen

Unser Stammbalter Gerd Siegfried Adolf Heinrich ist angekommen. In großer Freude: Dr. jur. E. Horsch und Frau Emma, geb. Diehm. - Riga, Wolter-v.-Plettenberg-Ring 45-47, Mannheim, E 7, 24.

Die glückliche Geburt ihres zweiten Sohnes Günther zeigen in dankbarer Freude an: Hildegard Ströbe, geb. Winterwerb, z. Z. Diakonissenhaus, Feld-Weid Christian Ströbe, München, Heßstr. 22, 28. Aug. 1942.

Statt Karten! Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit danken wir hierdurch allen herzlichst: Toni Kieselbach u. Frau, geb. Läsch, Ladenburg a. N., im August 42.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß nach einem vorüber-lieblichen Soldatenleben höchster Pflichterfüllung und unerschrockener Einsatzbereitschaft unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Willi Dohout
Oberschütze i. ein. Panzerschützen-Reg. im Alter von nahezu 21 Jahren im Osten des Soldatenlandes gefunden hat. Mit ihm ist ein gerader, aufrichtiger Mensch dahingegangen, der uns nur Glück u. Freude bereitet hat. Wir ihn gekannt, weiß, was wir verlieren. Neckarhausen, im August 1942. Hauptstraße 149.

In tiefer Trauer:
Karl Dohout, Bäckermeister, u. Frau Anna, geb. Quintel; Karl Dohout jr. (z. Z. im Osten) u. Frau Elisabeth, geb. Müller; Maria u. Hilde Dohout; Margareta Heintz und Verwandte.

Der Trauergeleitend findet am Sonntag, den 6. September 1942, in der evang. Kirche statt.

Unfassbar schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, treuer Mann, herzenguter Vater seiner klein. Karin, unsern ältesten, unvergesslichen Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nette

Willi Vontor
Uw. I. ein. Inf.-Reg., Inh. des EK II, silb.-Inf.-Sturm, Verwundet., u. Westwall-Ehrenzeichen sowie d. bismarck Tapferkeits-Medaille

im blühenden Alter von 28 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten des Heidenlandes gestorben ist. Seine letzte Ruhestätte fand er auf einem Heidenfriedhof. Er gab sein Bestes, wir unsern Lieblingen. Sein schmerzliches Wunsch, sein künftiges Kind einmal zu sehen, blieb ihm versagt.

Ich erhielt die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe u. Onkel

Maximilian Furrer
Feldw. u. O.A., Zugführ. i. e. Pion.-Batt. sein blühendes Leben von 28 Jahren im Osten zum Opfer brachte. Mannheim, den 2. September 1942. Seckenheimer Straße 78.

In tiefem Leid:
Frau Irma Furrer, geb. Milsch; Eltern: Maximilian Furrer (Karlsruhe, Verlosatzstr. 35); Herbert Furrer (z. Z. im Osten); Heinz Furrer (z. Z. Kriegsmaat.) sowie alle Verwandten.

Wir erhielten heute die traurige Botschaft, daß unser lieber, tapferer Junge

Pg. Hans-Günther Pfob
Oberschütze in einem Infanterie-Regim. sein hoffnungsvolles Leben im Osten für unseren Führer und ein freies, schönes Großdeutschland hingegen hat. Mannheim, den 28. August 1942.

In tiefer Trauer:
Familie Hans Pfob.
Mit dem Hinterbliebenen trauert die Betriebsleitung und Gefolgschaft der Siemens - Schuckert - Werke A. O., Zweigniederlassung Mannheim

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser einziger Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Otto Schwarz
Obergefr. in einem Panzerjäger-Regim. im Osten für Führer, Volk und Vaterland den Heidenland gefunden hat. Mhm.-Friedenheim (Ziethenstraße 47), Ihmsweiler (Westmark), 31. Aug. 1942.

In tiefem Schmerz:
Frau Irma Schwarz, geb. Hofstadt; Ludwig Schwarz und Frau, Eltern; Jakob Hofstadt u. Frau, Schwiegereltern; Karl Klein u. Frau Leuders, geb. Schwarz; Richard Schrock (z. Z. Wehrmacht) und Frau Hilde, geb. Schwarz; Gust. Heffert (z. Z. Wm.) und Frau Klirchen, geb. Schwarz; Edith Schwarz, Schwester; Fw. Otto Hofstadt, Schwager.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, herzenguter Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nette

Aus einem Leben, dessen Inhalt aus Arbeit und Pflicht war, scheid nach kurzem, schwerem Leiden am 31. Aug. 1942 mein geliebter Mann, unser unvergesslicher Vater, Schwiegervater und Großvater

Dr. h. c. Wilhelm Waldkirch
Verleger und Buchdruckereibesitzer Heidenberg a. N. (Palisadenweg 19), Ludwigshafen a. Rh., Freiburg (Bergl.). In tiefer Trauer:

Mathilde Waldkirch, geb. Schmietzer; Dr. Julius Waldkirch (z. Z. Oberlin in einem Art.-Reg.) und Frau Hilde, geb. Geiger; Dr. Karl Waldkirch (z. Z. Gebr. in einem Flak-Reg.) und Frau Lita, geb. Tesdorpf; Dr. Franz Waldkirch und Frau Marjan, geb. Seyler, u. 3 Enkelkinder.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 3. Sept. 1942, 14 Uhr, in Mannheim statt.

Wir bedauern den Verlust unseres hochverehrten Senior-Chefs. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsleitung und Gefolgschaft: Deutsches Druck- und Verlagshaus Julius Waldkirch & Co., Mannheim. Betriebsleitung und Gefolgschaft: Waldkirch, Druck und Transkrit Ludwigshafen a. Rh.

Unverwartet rasch ist Samstagabend mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Stefan Scharrer
Ist immer von uns gegangen. Mannheim, den 2. September 1942. Waldhofstraße 39.

In Namen d. trauernden Hinterblieb.: Maria Scharrer, geb. De Wines, nebst Kindern. Feuerbestattung: Mittwoch, 1/2 Uhr.

Schnell und unerwartet verschied meine gute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Berta Schmidt, geb. Genter
im Alter von nahezu 65 Jahren nach schwerstem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu laden. Mannheim, den 1. September 1942. Lindenholzstraße 23.

Im Namen der trauernden Hinterblieb.: Wilhelm Schmidt und Angehörige. Beerdig.: Donnerstag 1/2 Uhr, Hauptfriedhof.

Meine liebe Frau, unsere herzengute, treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau

Biondine Döring, geb. Bischoff
ist gestern vormittag nach schwerer Krankheit im Alter von 43 Jahren entschlafen. Mannheim, den 2. September 1942. Otto-Bock-Straße 10.

In tiefer Trauer:
Robert Döring; Christl u. Wil Döring. Wir bitten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen. - Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, 3. Sept., um 16 Uhr, von der Leichenhalle Hauptfriedhof aus statt.

Unser aller Sonnenschein und liebes Brüderchen

Günther
ist uns nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 4 1/2 Jahren genommen worden. Mannheim, den 1. September 1942. Untermühlstraße 202.

In tiefer Trauer:
Familie Kurt Bohn (z. Z. Wehrm.); Familie Wilh. Spinner; Familie Bohn und alle Anverwandten. Beerdigung: Freitag, 13 Uhr, Hauptfriedhof.

Allen, die mich in meinem großen Herzleid zu trösten versuchten und für die überaus große Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben, unvergesslichen Frau, Lydia Rettig, sage ich allen meinen innigsten Dank. Mannheim, den 2. Sept. 1942. Waldhofstraße 176.

In tiefer Trauer:
Max Rettig und alle Angehörigen.

Anti. Bekantmachung
Verteilung von Obst. - Infolge sehr geringer Zufuhr konnten am 1. 9. 42 nur die Kleinver-teiler Nr. 147-148, 155, 183 u. 189 beliefert werden. Ab Donnerstag, den 3. 9. 42, werden die Kleinver-teiler, die mit Sicherheit Zuweisung erhalten, fern-mündlich oder durch unsere Kartenstellen verständigt, so daß ihr Erscheinen am Verteilungsort nur bei Zuteilung notwendig ist und sich auch sonstige Anfragen erübrigen. Weiterhin werden nur noch die Obstverteilungstellen bekannt gemacht, die Zuweisung erhielten. Am Mittwoch, den 2. 9., erhalten die Kleinver-teiler des Hauptmarktes für Donnerstag Zuweisung. Städt. Ernährungs-amt Mannheim.

Neckarhausen. Mütterberatung.
Die Mütterberatung in Neckarhausen findet am 3. September 1942 in der Volksschule statt.

Mütherschulungskurse im Monat September. - Säuglingspflege: Nachmittagskurs: Beginn: Montag, 21. Sept., 15.30 Uhr. Kurstage: Montag und Mittwoch. Kindererziehung mit Basteln. Nachmittagskurs: Beginn: Montag, 14. Sept., 15.30 Uhr. Kurstage: Montag und Mittwoch. Heimgestaltung. Abendkurs: Beginn: Dienstag, 8. Sept., 19.00 Uhr. Kurstage: Dienstag und Donnerstag. - Kochen. Abendkurs: Beginn: Montag, 14. Sept., 18.30 Uhr. Kurstage: Montag und Mittwoch. Beginn: Dienstag, 15. Sept., 19.00 Uhr. Kurstage: Dienstag und Donnerstag. Nähen. Nachmittagskurs: Beginn: Montag, 28. Sept., 15.30 Uhr. Kurstage: Montag und Mittwoch.

Danksagung
Allen, die uns in unserem großen Herzleid zu trösten versuchten und für die überaus zahlreiche Anteilnahme beim Heidenland meines lieben Mannes, guten Pappas, braven Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers, Onkels und Neffes, Georg Klithaus, Obergefr. in einem Inf.-Regt., sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. Mannheim, den 1. Sept. 1942. Jean-Necker-Straße 9.

Frau Friedhilde Klithaus, geb. Keck, und Familie Karl Klithaus nebst Angehörigen.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Tode unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau Margareta Heger, geb. Siering, sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Bahr, der Hausgemeinschaft und allen, die der lieben Dahingegangenen das letzte Geleit gaben. Mannheim, den 1. September 1942. Stamtstraße 4.

In tiefer Leid:
Karl Herrmann u. Frau, geb. Heger; Elisabeth Herrmann; Helmarich Heger und Frau.

Unterricht

Privat-Handelschule Danner, Mannheim, L. 15, 12, Ruf 231 34, gegr. 1887, staatl. gepr. f. Volks-u. Fortb.-Sch. - Am 15. Okt. beginnen: Geschl. Handelskunde u. Fachkurse in Kurzschr., Masch.-Schr., Buchführg., Briefwechsel. **Gründl. Nachhilfe** in Engl., Französisch, Latein erteilt. Ruf 245 29. **Wer erteilt eine Fortgeschrittenen Stenografie-Unterricht in 4. Abendstunden?** 6228B an HB.

Geldverkehr
Hypothekengeld bietet an, auch für Zwecke der Aufhebung der Gebäudeuntersuchungssteuer. - Haasler, Immobilien, Mannheim, Augusta-Anlage Nr. 25.

Grundstückmarkt
Immobilien-Büro Jakob Neuert, P 2, 6, Ruf 283 66. Hausverwaltungen, Hypotheken, Beratung betr. Ablösung der Gebäude-sondersteuer. Ich suche Renten- und Geschäftshäuser, Ein- und Zwei-Familienhäuser bei hoher Anz., evtl. Barauszahl. zu kauf. am zw. Rheinau-Schwetzingen, 2 Hauptstraßen, für 3 000,- zu verk. Ang. u. 6247B an HB.

Offene Stellen
Einige Frauen für Küchenarbeit sowie Köchin ges. Germania-säle, S 6, 40.

Einige Arbeiterinnen werd. eingestellt. - Holzstraße 11, part. **Wir suchen sofort f. unser Städt. Säuglings-u. Mütterheim** eine geprüfte Säuglingspflegerin. Bewerbungen m. Lichtbild u. Lebenslauf an Stadtjugendamt Mannheim, R 5, 1.

Frau od. Fräul. m. Führerach. 3 für unser Magazin gesucht zur Führung und Wartung unseres PKW mit Anhänger und für leichte Magazinarbeiten. Angebote unter Nr. 51 942 VS an HB.

Ladenhilfe f. Lebensmittelgesch., ev. stich stundenweise, gesucht. Zuschrift. u. Nr. 6316 B an HB. **Sucho f. sof. jg. frdl. Bedienung.** Wohnung im Hause. U. Nr. 6 13, Neubert „Zum Klostergärtchen“

Zuverläss. Frau als Bedienung in Werkkantine zum sof. Eintritt ges. Gebr. Heuss, Ankerfabrik, Mannheim-Industriefabrik.

Sofort Aushilfe ges. Metzgerel Greulich, Seckenheimer Str. 11, Fernsprecher 400 69. **Ladenhilfe** ges. Haumüller, T 4a, 9 **Für groß. Mädchenheim** energ. Lagerleiterin, mögl. mit französischer Sprachkenntnis, ges. Auch erfahren. Ehepaar, beide im Heim tätig, erwünscht. Schriftl. Angabe an Vereinigte Jute-Spinnereien u. Webereien AG, Mannheim-Waldhof.

Offene Stellen

Mh. kinderibd. Schulmädcl für 3 Nachmittage in der Woche zu 4jähr. Mädcl gesucht. Schmitt, Augusta-Anl. 21, Fernruf 400 91. Frau für Büoreinigung ges. die auch die Ofenheizung mitübernimmt. Reichsbauamt Mannheim, Parkring 41/43. Putzfrau in Neckarau wohn. 3x wöchl. ges. Apparatebau Neckarau, Heinrich-Hertz-Str. 7. Putzfrau f. Büoreinigung tägl. 2 Std., samstags 4 Std. ges. AEG Mannheim, N 7, 5, Hausmeister. Saub., zverl. Monatsfrau findet dauernde Halbtagsbeschäftigung in gepflegt. Haushalt. Schmitt, P 7, 14, Laden. Ordentl. Monatsfrau f. 4-Zimmerwobn. m. Zentralheiz. 3-4 mal wöchl. vorm. v. 9-12 Uhr ges. Mannheim, O 7, 25, 1 Tr. Perfekte Köchin für den Privat-Haushalt eines Gutes per sof. gesucht. Frau Bürklin, Wachenheim, Pfalz. Tücht. unabh. Frau für 3-4 Stund. tägl. vorm. od. nachm. sofort gesucht. - Zerr, D 1, 13. Hausgehilfin od. Monatsfrau, saub. u. zuverl., in Einfamilien-Haus, n. Neustadt gesucht. Näh. Fernsprecher Nr. 449 34. Hausgehilfin f. Lebensmittel-Geschäft sofort oder später ges. Zuschr. unt. Nr. 6313 B an HB. Zur Entlastung d. Hausfrau wird für gepfl. Haushalt in schönem Landorte geeig., gesetzte weibliche Kraft für sofort gesucht. Zuschr. u. Nr. 91 612VS an HB. Hausangestellte, nicht unt. 25 J. in gut gepf. Villenhaus als Stütze d. Hausfrau mögl. sofort ges. Ang. u. Nr. 91 617VS an HB. Jugendl. zverl. Tagesmädchen in Geschäftshaushalt ges. Zuschr. unt. Nr. 6263 B an HB. Hausgehilfin od. unabh. Frau zur Betreuung eines neuzeitl. gepfl. Etagehauses, sof. od. später gesucht. Fernsprecher 266 33. Tücht. Hilfe in Haush. f. sof. ges. Dr. Heck, Tullastr. 3, Ruf 413 19. Für aufs Land! Tücht. Hausgehilfin, nur f. Haus u. Garten sucht Frau M. Stauffer, Flornborn bei Alzey, Eppelstraße 39, Bahnstation Eppelstraße.

Stellengesuche

14jähr. Mädch. sucht sof. Pflicht-jahrstelle. Ang. u. 6399 B an HB. Kfm. Angost. sucht neuen Wirkungskr. als Lagerverw., Sachbearbeit., Kontrollbeamter. Angebote unt. Nr. 6458 B an HB. Markenkleben od. ähnliche Arbeiten werden angenommen. Zu erf. unt. Nr. 98 299VS im HB. Kunstgewerblin. i. Musterzeichnen u. Handweben ausgebild., sucht entspr. Beschäftigung. Zuschr. u. Nr. 6349 B an HB. Fräul. m. Bott. Handschr. u. gut. Allgemeinbild. a. entspr. Tätigk. f. handschriftl. Arb. Auch als Sprechstundenhilfe. Angebote u. Nr. 78 294 W an HB Weinheim. Junge, intell. Frau sucht Beschäftigung als Sprechstundenhilfe bei Arzt o. Zahnarzt. Vorkenntnisse vorh. Ang. m. Gehaltsang. erbet. unt. M 11 297 an Als-Anzeigen-Gesellsch. mbH. Mannh. Zverl. Frau sucht Beschäft. am Büfett. Angeb. u. 6261 B an HB. Tücht. selbst. Kantoristin bezw. Buchhalterin sucht sich auf 1. 10. od. 15. 10. zu veränd., evtl. als Sekretärin. Zuschr. erb. u. Nr. 6018 B an HB Mannheim. Führung eines frauenl. Haushalts übernimmt Frau ob. Anh. 52 J. Zuschr. u. Nr. 6252 B an HB. Ingenieur fertigt nebenber. Konstruktionszeichnung u. ähnl. an Zuschr. u. Nr. 6309 B an HB. Hausmeisterstelle m. Wohn. von anst. Ehepaar m. 2 gr. Kind. Zuschr. u. Nr. 6129 B an HB. Lagerleiter in der Industrie organisat., umsicht., bew. i. Umgang v. Personal, s. sof. neuen pass. Wirkungskr. (noch in Stellung). Zuschr. unt. Nr. 30 910VS an HB.

Zu verkaufen

Leder-Sportweste u. wasserd. Hose, mittl. Gr., gut erh., 70.- z. vk. Marx, T 3, 6, III, ab 18.00. Eleg. D-Übergangsmantel, neu, Gr. 42, 130.-, Schlitz-Lampe 20.- z. vk. Käfert. Str. 89, L. r. Borsch-Mantel, Gr. 42 u. 44, 50.- u. 55.-, Anzüge, Gr. 44, 55.-, Gr. 54, 75.- u. 90.-, Stutzen, Gr. 54, 80.-, Kostüme, Gr. 46, 75.-, Mädchenmantel, Gr. 38, 35.-, Opossumkragen 45.-, Rollschuhe 7.-, Mädchen-Skianzug 25.-, Spiel-tisch, nußb. pol. 50.-, D-Kleider, Gr. 46, 15.-, Sport-Kinder-wag. 30.- z. vk. Schäfer, K 1, 5b. Aus gut. Hause zu verk.: eleg. Strickkleid, Handarbeit, 160.-, versch. Kleider à 15.-, 2 Röcke 10.- u. 14.-, 3 Pullover 12.- bis 25.- (all. Gr. 42-44), 2 P. Schuhe, Gr. 38, à 8.-, 2 Badeanzüge 10.- u. 12.-, 3 Filzhüte 10.- b. 15.-, 2 neue Herr.-Krawatten à 7.-, 2 Lederhandt. 6.- u. 10.-, 2 Stoff-reste 8.- u. 10.-, neue Teppich-kermaschine 25.-, fast neue Mandoline 30.- usw., Karl-Lud-wig-Str. Nr. 23, 2 Trepp. r. Dkibi. Kostüm, Gr. 44, für 35.- zu verkaufen. Fernspr. 292 72. Damenkleider, gut erh., Gr. 44, 50.-, 35.-, 25.-, Blusen von 5.- bis 12.-, 2 D.-Armbanduhrn 25.- u. 40.-, L 4, 8, 1 Tr. 8-11.00. Weiß. Küchenherd, komb. m. 2 Gasfl., Plattenpar., 1.15x0.60, rechts, 55.-, H.-Lanz-Str. 28, p. Weiß. Kinderwagen 30.- zu vk. Mannheim, R 3, 5, 1 Treppe. Korb-Kindersportwagen 25.- zu vk. Schmitt, Pflögersgrundstr. 5. Eleg. Kinderwagen m. Matratze, Schutzdecke mit Windschutz 145.-, Schmitt, Schwet. Str. 37.

K.-Kastenwagen m. Matr. 85.- zu verk. Mittelstraße 64, part. Schneidermaschine, g. erh., 80.- zu verk. Stockhornstr. 24a, II. Fotoapparat 9x12 m. Zub. 150.- Kronprinzenstr. 45, 3 St. links. Geige, Aegidius Klotz 1892, 800.-, 3 alte Geigen je 100.-, Geige 80.-, Kaffeeservice, Steil., mit Tablett, schwer Silber, 500.-, groß. Tablett, schwer Silber, 300.-, Perserbrücke, 175x126, g. erh., 500.-, Biedermeier-Kommode 200.-, Oelgemälde, 75x60, alt. Meister, 250.-, Oelgemälde, 105x75, 150.-, Gehrock 50.- zu verkaufen. Fernspr. 225 05. Schlafzimmer, hell, fabriknue, 950.- zu verk. Anxus 17-19 Uhr. Laurentiusstraße 23, 2 Trepp. r. Regulator, br., 25.- zu verkaufen. Fröhlichstraße 23, 1. Stock. Heißwasser-Apparat, neuw., m. Gas, 62.-, Regulator-Uhr, g. erh., 35.-, rohseid. H.-Anzug, mittl. Gr., a. f. D.-Kostüm s. geigim., 45.- zu verk. N 3, 5, 2 Trepp. Vei-Flaschen, ca. 1000 St., grün, Kronenkorflaschen, Fl. -15, zu v. Rihm, Feud., Eintrachtstr. 9. Handwagen, 2rdr., neuw., für Maur. o. Zimmermann geigim., 90.- zu v. Seckenh., Bühlerstr. 15. Stark. Handwagen, 2rdr., 60.- zu verk. Waldhof, Waldstr. 119. 1 Ständerbohrmaschine m. Riemenantrieb (Fabrikat Hammel), Bohrleistung 25 mm, zu verk. Zu erf. Fernspr. 414 19. Mannheim, Klinke 7.

Kaufgesuche

H.-Anzug, 46-48, gut erh., Somm.-u. W.-Mantel, Gr. 48, zu kauf. ges. Ang. u. Nr. 6280 B an HB. Lederhose f. 13jähr. Jungen zu kauf. ges. Ang. u. 6178 B an HB. K.-Lederhose zu kauf. gesucht. Fernsprecher 428 22. Graue Reithose zu kauf. gesucht. Ang. u. Nr. 78 468VH an HB. D.-Somm.- o. Übergangsmantel, gut erh., Gr. 42, zu kauf. ges. o. geg. 3/5 m Sommermantelstoff zu t. g. Ang. u. 70 449VH an HB. Gut erh. Umstandsmantel, Gr. 42-44, zu kauf. ges. Evtl. zu tausch. g. D.-Staubmantel, Gr. 42, Adr. zu erf. u. 219 074Schw an das HB Mannheim. Brautschleier sow. Brautschuhe, Gr. 37, sof. zu k. g. Ruf 281 46. Gebr. Arbeitsschuhe v. Stiefel, Gr. 40-44, sof. zu kauf. ges. Angeb. erb. u. M. H. 4439 an Ala Anzeigen-Ges. m. b. H. Mhm. Weiß. Küchenherd zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 6328 B an HB. Email. Zusatzherd, weiß, g. erh., zu k. ges. Ang. 36 318V an HB. Gasherd, auch ohne Backherd, z. kauf. ges. 36 322VS an das HB. Gasherd zu kaufen gesucht. Bux, Mannheim, G 5, 10. Küchenherd, g. erh., elfenbeinf. o. wbl., r., z. k. g. 6173 B an HB. K.-Korb- od. Kastenwagen, Kinderbadewanne sow. 2-4 Kopfkissen, all. in s. gut. Zust. zu kauf. ges. Ang. 70 498VS an HB. K.-Korbwagen od. sonst. gut erh. K.-Wagen zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. 6186 B an das HB Mhm. K.-Sportwagen m. Bereif. zu kf. ges. Ang. u. Nr. 6190 B an HB. Puppenwagen zu kauf. gesucht. Köpf, Mannheim, R 4, 13. Mod. Puppenwagen zu k. ges. W. Jung, Mhm., Hauptpostlag. Puppen-Kastenwagen, mod., gut erh., od. Puppen-Sportwagen zu kauf. ges. Evtl. Tausch geg. gut erh. Kinderdreirad. Aufz. wird geleist. Angeb. u. 6017 B an HB. Gebr. Schreibmaschine, g. erh., sof. zu kf. ges. Fr. Großmann, R 7, 10, Fernsprecher 255 07. Solide Schreibmaschine, mögl. m. Zubeh., Kast. u. Rolltisch, auch getrennt, zu kaufen ges. W. Jung, Mhm., Hauptpostlag. Leica sof. zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 6245 B an HB Mannheim. Erskl. Foto, 6x9, zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 6246 B an HB. Selbstauflöser, gut erh. u. einwandfr., f. m. Photo. ges. Anton Frank, Fichtestr. 4, Ruf 427 62. Radio (Batteriegerät), evtl. DKE, zu kauf. ges. Otto Lehmann, Kl. Riedstraße 4, Ruf Nr. 534 39. Radio-Netzgerät, gut erh., zu k. ges. Georg Graber, Waldhof, Weizenstraße Nr. 5. Gebr. Diamond zu kaufen ges. Zuschr. unt. Nr. 6151 B an HB. Damen- sowie Herrenfahrrad, ebenso Hausteleson, kompl., zu kauf. ges. Waldhofstraße 252, Fernsprecher 518 75 u. 518 86. Herrenfahrrad, gut erh., zu kauf. ges. Zuschr. u. Nr. 6303 B an HB. Radanhänger zu kaufen gesucht. Fernsprecher Nr. 428 22. K.-Fahrradkörbch. u. Eisenbahn zu kauf. ges. 6412 B an das HB. Gut erh. Piano zu kaufen ges. Zuschr. unt. Nr. 6123 B an HB. Mod. Schlafzimmer u. Bettum-randung z. k. g. 70 422VS an HB. Gut erh. Tochterzimmer zu kauf. ges. Ang. u. Nr. 6193 B an HB. Federobertett u. Kissen zu kf. ges. Fernsprecher Nr. 221 32. Verstellb. Kinderstuhl, g. erh., u. 2 Pedalgrahrsportwagen zu kauf. ges. Zuschr. unt. 6186 B an HB. Kinderstuhl und -Tisch, Kinder-schaukel zu k. ges. Ruf 428 22. Schreibisch u. Bücherschrank zu kauf. ges. Fast neues D-Rad w. in Zahl. geg. 6565 B an HB. Elektr. Eisenbahn zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 6242 B an HB. Brietmarkensammlung, a. Einzel-sätze, Blocks kft. 6186 B an HB. Antike Waagen, Gewichte, Eichstempel, Zeichnungen, Stiche, Gemälde, Karikaturen, Münzen usw., welche mit dem Waagenbau in Verbindung stehen und wert sind, in einer Sammlung erhalten zu bleib., zu kauf. ges. Ausf. Angeb. erb. O. Marzina, Mhm., Karl-Ludwig-Str. 14, Fernsprecher Nr. 424 94.

Tauschgesuche

Toaströster u. Staubsauger Protos, 110 V, gegen ebens., 220 V, z. tauch. Ang. u. 91 611VS an HB. Fast neuer Tornister (Fell), fast neue Schlittschuhe, Gr. 40, Klavierchule f. Anf. u. Noten g., Herrengarderobe, gr. Schl. Fig., z. t. ges. N'au, Mörchfeldstr. 90. Körting-Rundfunkmpf. „Transmare“, Elfröhrenger, m. Druckknopfschalt. (Wechselstrom), gegen gleichw. Philippsempfänger z. t. ges. Ang. u. 91 613VS an HB. H.-Halbschuhe, gr. 39, Ang. 6297 B an HB. D.-Schuhe, neu, Pumps, Gr. 37/38, geg. gut erh. K.-Sportwagen zu t. ges. Ang. u. 6268 B an HB. Herrenrad geg. Damenrad zu t. ges. Angeb. u. 78 452VS an HB.

Vermietungen

2 leere Räume als Unterstell-räume in Weinheim zu verm. Ang. u. 78 286 an HB Weinheim. Lageraum, 3 Räume: 140, 100 u. 74 qm, vollk. trocken u. sauber, Nähe Mannheim, sof. auch auf längere Zeit zu verm. Zuschr. u. Nr. 36 320V an das HB Mhm. Saal (ca. 160 qm) zum Einstellen von Waren od. dgl. sof. zu verm. Peter Taufertshofer, Möriensbach L. O., Gasthaus „Grüner Baum“.

Mietgesuche

Arbeitsräume, mögl. part. geleg., evtl. auch ganzes Gebäude, per sofort zu mieten ges. Angebote Fernsprecher Nr. 268 39. Wer tritt an alleinsteh. St. Witwe Zimm. mit Herd ab? Zuschr. u. Nr. 6276 B an das HB. Ja. Ehepaar sucht 1 Zimmer u. Küche i. Almenh. od. Neckarau. Ang. u. Nr. 36 321V an das HB.

Wohnungstausch

6-Zimmerwohn., Bad, Kü., Tel., Zentralheiz., geg. gleiche 4-Zimmerwohn., Ostst. bev., zu t. ges. Angeb. u. 6311BS an HB. 5 or. heile Zimm. u. Kü. im 5. St. g. 2-Zimmerwohn., 1 o. 2 Tr. h., Schwetzingervorst., zu tausch. ges. Ang. u. Nr. 6462Ban HB.

Möbl. Zimmer zu verm.

Schön möbl. Zimmer m. Pension zu verm. Mhm., M 4, 4, II. Gut möbl. Zim. an berufst. He. p. sof. zu verm. Anxus, v. 11.00 ab. Seckenheimer Str. 14, 3 Tr. Gut möbl. Zimmer zu verm. D 2, 4. Höhe. Ab 19.00 Uhr. Gut möbl. Zim. m. Bades. in gut. Lage sof. zu verm. Gr. Merzelstraße 13, 3. St. Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. U 6, 8, 2 Tr. (b. Holm). Einf. möbl. Zim. mit Küchenben. zu verm. Disch, T 6, 14, im Hof. Möbl. Zim. a. Schloß an nur befr. st. Pers. z. vm. Ft. Wa. u. Kochgelegen. vorh. Angeb. u. Nr. 6283 B an das HB. Gut möbl. Zim. an berufst. He. zu verm. Schwarz, Charlottenstr. 4. Gut möbl. Zimmer zu verm. G. t. r. d. 7 part. Möbl. Mans.-Zl. m. Zentralheiz., ohne Wäsche u. Bed., sof. z. vm. Nach 14.00. Depot, Haydnstr. 8. Sehr gut möbl. Zimm. m. Flügel, Heizg., Bad, Nähe Waldp., b. alleinst. Da. zu vm. 6549 B an HB. Nähe Bahnhof gut möbl. Herr-Zimmer sof. zu verm. Kleine Merzelstraße Nr. 10, part. Iks. Möbl. Zimmer zu verm. L 14, 13. Woerner, Fernspr. 223 26.

Möbl. Zimmer gesucht

Für einige Jung-Ingenieure mehrere möbl. Zimmer in gut. Lage Mannheims oder Ludwigshafens gesucht; ferner laufend Klein-wohnungen. Angebote m. Preisang. Schließfach 842 Ludwigshafen a. Rh. Schön möbl. Zimmer v. berufst. Fr. ges. Zentrum. Zuschr. unt. Nr. 6351 B an das HB Mannheim. 1 möbl. 2-Zimmerwohn. (Doppel-schlafzimmer u. Wohnzimm.), mögl. m. Küchenben., z. l. od. 15. 10. zu miet. ges. Angeb. an Postfach 78 Mannheim erbeten.

Geschäftl. Empfehlungen

Lose zur Hauptziehung. Staatl. Lotterie - Einnahme Stürmer, Mannheim, O 7, 11. Individuelle Schönheitspflege. Nach den modernsten ärztlichen Richtlinien durch dipl. Kosmetikerinnen „Alcina Kosmetik“ Marie Koletta Buttman, Karl-Ludwig-Str. 7, Haltestelle Pestalozzischule. Telefonische Ansage erbeten unter Nr. 432 21. Damenbart sowie alle lästigen Haare entfernt durch Ultra-Kurzwellen garantiert dauernd und narbenfrei Paula Blum, ärztlich geprüfte Kosmetikerin, Mannheim, Tullastr. 19, Fernsprecher 443 98. Tod dem Rheuma, Gicht und Ischias durch Tag und Nacht gleiche Wärme. Carl & B. Hartmann, Mühlhausen (Thür.), An der Burg 6. Richtige Kopfwäsche: Vorwische: Hälfte des angerührten Schaumpons auf das stark angefeuchtete Haar gut durchmassieren und ausspülen! Hauptwäsche: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nachspülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nicht-alkalischen „Schwarzkopf-Schaumpon“. Nasse Füße? Weg damit! Schütz! die Sohlen durch „Sollit“! Sollit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasser-abstoßend! Verdunklungs-Rollos mit Montage. E. Holz, Tapeziermeister, Mannheim, Qu 5, 8, Ruf 210 23, von 10-1 und 5-7 Uhr. Moguntia-Kitt (Wz. ges. gesch.) dichtet kleinere Undichtigkeiten und Risse an allen Dächern, Terrassen, Dachpappen usw. - Theodor Laur, Dachpapp, Teer u. Bitumen, Mannheim, Schimperstraße 14 - Lager: Bunsenstr. 2, Fernsprecher 541 63. Eilboten-Schmid G 2, 32 Ruf 213 52. Eilboten-Schulz. Ruf 217 24. Dauerkontenbücher in versch. Ja. Ausführungen, Leder- und Moleksleinbände aus Restbeständen abzugeben. Ruf 265 24. Hans Karcher, Bürobedarf. Krankheit verliert ihre Schrecken, da die Kostenfrage keine Sorgen mehr bereitet. Ueber 570 000 Personen sind bei uns gut aufgehoben. Prüfen Sie bitte unsere günstigen Tarife. Mann, Frau und Kind zahlen z. B. in Gruppe I d zusammen monatlich 6.00 RM. Alle Überschüsse fließen an die Versicherten zurück. - Deutsche Mittelstandskasse „Volkswohl“ Versicherungsverein a. G., Sitz Dortmund. - Bitte schreiben Sie heute noch an Bezirksdirektion Anton Neubauer, Mannheim, O 7, 5, Fernspr. 288 02.

Tauschgesuche

Toaströster u. Staubsauger Protos, 110 V, gegen ebens., 220 V, z. tauch. Ang. u. 91 611VS an HB. Fast neuer Tornister (Fell), fast neue Schlittschuhe, Gr. 40, Klavierchule f. Anf. u. Noten g., Herrengarderobe, gr. Schl. Fig., z. t. ges. N'au, Mörchfeldstr. 90. Körting-Rundfunkmpf. „Transmare“, Elfröhrenger, m. Druckknopfschalt. (Wechselstrom), gegen gleichw. Philippsempfänger z. t. ges. Ang. u. 91 613VS an HB. H.-Halbschuhe, gr. 39, Ang. 6297 B an HB. D.-Schuhe, neu, Pumps, Gr. 37/38, geg. gut erh. K.-Sportwagen zu t. ges. Ang. u. 6268 B an HB. Herrenrad geg. Damenrad zu t. ges. Angeb. u. 78 452VS an HB.

Vermietungen

2 leere Räume als Unterstell-räume in Weinheim zu verm. Ang. u. 78 286 an HB Weinheim. Lageraum, 3 Räume: 140, 100 u. 74 qm, vollk. trocken u. sauber, Nähe Mannheim, sof. auch auf längere Zeit zu verm. Zuschr. u. Nr. 36 320V an das HB Mhm. Saal (ca. 160 qm) zum Einstellen von Waren od. dgl. sof. zu verm. Peter Taufertshofer, Möriensbach L. O., Gasthaus „Grüner Baum“.

Mietgesuche

Arbeitsräume, mögl. part. geleg., evtl. auch ganzes Gebäude, per sofort zu mieten ges. Angebote Fernsprecher Nr. 268 39. Wer tritt an alleinsteh. St. Witwe Zimm. mit Herd ab? Zuschr. u. Nr. 6276 B an das HB. Ja. Ehepaar sucht 1 Zimmer u. Küche i. Almenh. od. Neckarau. Ang. u. Nr. 36 321V an das HB.

Wohnungstausch

6-Zimmerwohn., Bad, Kü., Tel., Zentralheiz., geg. gleiche 4-Zimmerwohn., Ostst. bev., zu t. ges. Angeb. u. 6311BS an HB. 5 or. heile Zimm. u. Kü. im 5. St. g. 2-Zimmerwohn., 1 o. 2 Tr. h., Schwetzingervorst., zu tausch. ges. Ang. u. Nr. 6462Ban HB.

Möbl. Zimmer zu verm.

Schön möbl. Zimmer m. Pension zu verm. Mhm., M 4, 4, II. Gut möbl. Zim. an berufst. He. p. sof. zu verm. Anxus, v. 11.00 ab. Seckenheimer Str. 14, 3 Tr. Gut möbl. Zimmer zu verm. D 2, 4. Höhe. Ab 19.00 Uhr. Gut möbl. Zim. m. Bades. in gut. Lage sof. zu verm. Gr. Merzelstraße 13, 3. St. Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. U 6, 8, 2 Tr. (b. Holm). Einf. möbl. Zim. mit Küchenben. zu verm. Disch, T 6, 14, im Hof. Möbl. Zim. a. Schloß an nur befr. st. Pers. z. vm. Ft. Wa. u. Kochgelegen. vorh. Angeb. u. Nr. 6283 B an das HB. Gut möbl. Zim. an berufst. He. zu verm. Schwarz, Charlottenstr. 4. Gut möbl. Zimmer zu verm. G. t. r. d. 7 part. Möbl. Mans.-Zl. m. Zentralheiz., ohne Wäsche u. Bed., sof. z. vm. Nach 14.00. Depot, Haydnstr. 8. Sehr gut möbl. Zimm. m. Flügel, Heizg., Bad, Nähe Waldp., b. alleinst. Da. zu vm. 6549 B an HB. Nähe Bahnhof gut möbl. Herr-Zimmer sof. zu verm. Kleine Merzelstraße Nr. 10, part. Iks. Möbl. Zimmer zu verm. L 14, 13. Woerner, Fernspr. 223 26.

Möbl. Zimmer gesucht

Für einige Jung-Ingenieure mehrere möbl. Zimmer in gut. Lage Mannheims oder Ludwigshafens gesucht; ferner laufend Klein-wohnungen. Angebote m. Preisang. Schließfach 842 Ludwigshafen a. Rh. Schön möbl. Zimmer v. berufst. Fr. ges. Zentrum. Zuschr. unt. Nr. 6351 B an das HB Mannheim. 1 möbl. 2-Zimmerwohn. (Doppel-schlafzimmer u. Wohnzimm.), mögl. m. Küchenben., z. l. od. 15. 10. zu miet. ges. Angeb. an Postfach 78 Mannheim erbeten.

Geschäftl. Empfehlungen

Lose zur Hauptziehung. Staatl. Lotterie - Einnahme Stürmer, Mannheim, O 7, 11. Individuelle Schönheitspflege. Nach den modernsten ärztlichen Richtlinien durch dipl. Kosmetikerinnen „Alcina Kosmetik“ Marie Koletta Buttman, Karl-Ludwig-Str. 7, Haltestelle Pestalozzischule. Telefonische Ansage erbeten unter Nr. 432 21. Damenbart sowie alle lästigen Haare entfernt durch Ultra-Kurzwellen garantiert dauernd und narbenfrei Paula Blum, ärztlich geprüfte Kosmetikerin, Mannheim, Tullastr. 19, Fernsprecher 443 98. Tod dem Rheuma, Gicht und Ischias durch Tag und Nacht gleiche Wärme. Carl & B. Hartmann, Mühlhausen (Thür.), An der Burg 6. Richtige Kopfwäsche: Vorwische: Hälfte des angerührten Schaumpons auf das stark angefeuchtete Haar gut durchmassieren und ausspülen! Hauptwäsche: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nachspülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nicht-alkalischen „Schwarzkopf-Schaumpon“. Nasse Füße? Weg damit! Schütz! die Sohlen durch „Sollit“! Sollit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasser-abstoßend! Verdunklungs-Rollos mit Montage. E. Holz, Tapeziermeister, Mannheim, Qu 5, 8, Ruf 210 23, von 10-1 und 5-7 Uhr. Moguntia-Kitt (Wz. ges. gesch.) dichtet kleinere Undichtigkeiten und Risse an allen Dächern, Terrassen, Dachpappen usw. - Theodor Laur, Dachpapp, Teer u. Bitumen, Mannheim, Schimperstraße 14 - Lager: Bunsenstr. 2, Fernsprecher 541 63. Eilboten-Schmid G 2, 32 Ruf 213 52. Eilboten-Schulz. Ruf 217 24. Dauerkontenbücher in versch. Ja. Ausführungen, Leder- und Moleksleinbände aus Restbeständen abzugeben. Ruf 265 24. Hans Karcher, Bürobedarf. Krankheit verliert ihre Schrecken, da die Kostenfrage keine Sorgen mehr bereitet. Ueber 570 000 Personen sind bei uns gut aufgehoben. Prüfen Sie bitte unsere günstigen Tarife. Mann, Frau und Kind zahlen z. B. in Gruppe I d zusammen monatlich 6.00 RM. Alle Überschüsse fließen an die Versicherten zurück. - Deutsche Mittelstandskasse „Volkswohl“ Versicherungsverein a. G., Sitz Dortmund. - Bitte schreiben Sie heute noch an Bezirksdirektion Anton Neubauer, Mannheim, O 7, 5, Fernspr. 288 02.

Tauschgesuche

Toaströster u. Staubsauger Protos, 110 V, gegen ebens., 220 V, z. tauch. Ang. u. 91 611VS an HB. Fast neuer Tornister (Fell), fast neue Schlittschuhe, Gr. 40, Klavierchule f. Anf. u. Noten g., Herrengarderobe, gr. Schl. Fig., z. t. ges. N'au, Mörchfeldstr. 90. Körting-Rundfunkmpf. „Transmare“, Elfröhrenger, m. Druckknopfschalt. (Wechselstrom), gegen gleichw. Philippsempfänger z. t. ges. Ang. u. 91 613VS an HB. H.-Halbschuhe, gr. 39, Ang. 6297 B an HB. D.-Schuhe, neu, Pumps, Gr. 37/38, geg. gut erh. K.-Sportwagen zu t. ges. Ang. u. 6268 B an HB. Herrenrad geg. Damenrad zu t. ges. Angeb. u. 78 452VS an HB.

Vermietungen

2 leere Räume als Unterstell-räume in Weinheim zu verm. Ang. u. 78 286 an HB Weinheim. Lageraum, 3 Räume: 140, 100 u. 74 qm, vollk. trocken u. sauber, Nähe Mannheim, sof. auch auf längere Zeit zu verm. Zuschr. u. Nr. 36 320V an das HB Mhm. Saal (ca. 160 qm) zum Einstellen von Waren od. dgl. sof. zu verm. Peter Taufertshofer, Möriensbach L. O., Gasthaus „Grüner Baum“.

Mietgesuche

Arbeitsräume, mögl. part. geleg., evtl. auch ganzes Gebäude, per sofort zu mieten ges. Angebote Fernsprecher Nr. 268 39. Wer tritt an alleinsteh. St. Witwe Zimm. mit Herd ab? Zuschr. u. Nr. 6276 B an das HB. Ja. Ehepaar sucht 1 Zimmer u. Küche i. Almenh. od. Neckarau. Ang. u. Nr. 36 321V an das HB.

Wohnungstausch

6-Zimmerwohn., Bad, Kü., Tel., Zentralheiz., geg. gleiche 4-Zimmerwohn., Ostst. bev., zu t. ges. Angeb. u. 6311BS an HB. 5 or. heile Zimm. u. Kü. im 5. St. g. 2-Zimmerwohn., 1 o. 2 Tr. h., Schwetzingervorst., zu tausch. ges. Ang. u. Nr. 6462Ban HB.

Möbl. Zimmer zu verm.

Schön möbl. Zimmer m. Pension zu verm. Mhm., M 4, 4, II. Gut möbl. Zim. an berufst. He. p. sof. zu verm. Anxus, v. 11.00 ab. Seckenheimer Str. 14, 3 Tr. Gut möbl. Zimmer zu verm. D 2, 4. Höhe. Ab 19.00 Uhr. Gut möbl. Zim. m. Bades. in gut. Lage sof. zu verm. Gr. Merzelstraße 13, 3. St. Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. U 6, 8, 2 Tr. (b. Holm). Einf. möbl. Zim. mit Küchenben. zu verm. Disch, T 6, 14, im Hof. Möbl. Zim. a. Schloß an nur befr. st. Pers. z. vm. Ft. Wa. u. Kochgelegen. vorh. Angeb. u. Nr. 6283 B an das HB. Gut möbl. Zim. an berufst. He. zu verm. Schwarz, Charlottenstr. 4. Gut möbl. Zimmer zu verm. G. t. r. d. 7 part. Möbl. Mans.-Zl. m. Zentralheiz., ohne Wäsche u. Bed., sof. z. vm. Nach 14.00. Depot, Haydnstr. 8. Sehr gut möbl. Zimm. m. Flügel, Heizg., Bad, Nähe Waldp., b. alleinst. Da. zu vm. 6549 B an HB. Nähe Bahnhof gut möbl. Herr-Zimmer sof. zu verm. Kleine Merzelstraße Nr. 10, part. Iks. Möbl. Zimmer zu verm. L 14, 13. Woerner, Fernspr. 223 26.

Möbl. Zimmer gesucht

Für einige Jung-Ingenieure mehrere möbl. Zimmer in gut. Lage Mannheims oder Ludwigshafens gesucht; ferner laufend Klein-wohnungen. Angebote m. Preisang. Schließfach 842 Ludwigshafen a. Rh. Schön möbl. Zimmer v. berufst. Fr. ges. Zentrum. Zuschr. unt. Nr. 6351 B an das HB Mannheim. 1 möbl. 2-Zimmerwohn. (Doppel-schlafzimmer u. Wohnzimm.), mögl. m. Küchenben., z. l. od. 15. 10. zu miet. ges. Angeb. an Postfach 78 Mannheim erbeten.

Filmtheater

Ufa-Palast. 3. Woche! Ein ganz großer Publikumserfolg! - 2.45, 5.00, 7.45 Uhr. Zarath Leander in „Die große Liebe“. Ein Frauen-schicksal unserer Zeit - ein Film, der froh und glücklich macht. Ein neuer Ufa-Großfilm mit Viktor Staal, Paul Hörbiger, Grete Weiser u. a. - Vorher: Neueste Wochenschau. - Für Jugendliche erlaubt! Ufa-Palast. Heute Mittwoch und morgen Donnerstag, jeweils nachm. 1 Uhr, große Märchen-vorstellung: „Hänsel u. Gretel“. Preise: Kinder 30, 50, 70, 90 Pfg., Erwachsene 20 Pfg. mehr. Wir bitten, die Kleinen zu begleiten. Kassenöffn.: 1/2 Stunde vor Beg. Alhambra. 2. Woche! Ein beispiel-loser Erfolg. 2.30, 4.55 und 7.30 Ein Künstlerleben - stärker als das Schicksal und ergreifend bis auf die Haut. „Rembrandt“. Ein Haas - Steinhoff - Film der Terra mit Ewald Balsler, Gisela Uhlen, Hertha Feller, Elisabeth Flickenschild, Aribert Wäcker, Theod. Loos, Paul Henckels u. a. Die neue Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen. Schauburg. - Wiederaufführung. 2.30, 4.45, 7.30 Uhr: „Rosen in Tirol“ nach der Operette „Der Vogelhändler“ mit Hans Moser, Marie Harell, Johann Heesters, Hans Holt, Theo Lingen, Leo Slezak, Erika von Thellmann, Theod. Danegger, Dorit Kreysler, Josef Eichheim, Rud. Carl. Die Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen! Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Täglich 3.45, 6.00 und 7.50 Uhr! „Violanta“. - Ein Ufa-Film mit Annelies Reinhold, R. Häußler, Hans Schlenk u. a. Eine ergreif. Erzähl. v. Liebe, Schuld u. Sühne! Neueste Woche! Jgd. nicht zugel. Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Heute letzter Tag „Violanta“. Ein Ufa-Film mit Annelies Reinhold, Richard Häußler. - Neueste Wochenschau. 2.40, 5.00, 7.30. Jugendl. nicht zugelassen! Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Voranzeige! Ab Donnerstag! „Alles für Veronika“. Ein köstliches Lustspiel mit Willi Eich-berger, Hans Moser, Theo Lingen, Hilde Hildebrand, Grete Weiser, Gretel Theimer u. a. (Wiederaufführung). Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vormittags. Ab heute in Wiederaufführ. „Der junge Graf“. Tolle Verwicklungen u. heitere Abenteuer zwischen Rummelplatz u. Grafenschloß! In den Hauptrollen Anny Ondra, Hans Söhnker, Paul Heide-mann, Hans Junkermann, Fritz Odemar, Jakob Tiedtke, Irm-gard Nowak. - Neueste Wo-chenschau - Kulturfilm. - Ju-gend hat keinen Zutritt. Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr. Lichtspielhaus Müller, Mittel-str. 41. - Liene Hald, Paul Hörbiger in dem sprühenden Lustspiel: „Besuch am Abend“. Neueste Wochenschau! Täglich 2.40, 5.45 und 7.30 Uhr. Film-Palast, Neckarau, Friedrich-str. 77. Donnerstag wegen Renovierung geschlossen! Ab Freitag: „Der verkaufte Groß-vater“.

Tauschgesuche

Toaströster u. Staubsauger Protos, 110 V, gegen ebens., 220 V, z. tauch. Ang. u. 91 611VS an HB. Fast neuer Tornister (Fell), fast neue Schlittschuhe, Gr. 40, Klavierchule f. Anf. u. Noten g., Herrengarderobe, gr. Schl. Fig., z. t. ges. N'au, Mörchfeldstr. 90. Körting-Rundfunkmpf. „Transmare“, Elfröhrenger, m. Druckknopfschalt. (Wechselstrom), gegen gleichw. Philippsempfänger z. t. ges. Ang. u. 91 613VS an HB. H.-Halbschuhe, gr. 39, Ang. 6297 B an HB. D.-Schuhe, neu, Pumps, Gr. 37/38, geg. gut erh. K.-Sportwagen zu t. ges. Ang. u. 6268 B an HB. Herrenrad geg. Damenrad zu t. ges. Angeb. u. 78 452VS an HB.

Vermietungen

2 leere Räume als Unterstell-räume in Weinheim zu verm. Ang. u. 78 286 an HB Weinheim. Lageraum, 3 Räume: 140, 100 u. 74 qm, vollk. trocken u. sauber, Nähe Mannheim, sof. auch auf längere Zeit zu verm. Zuschr. u. Nr. 36 320V an das HB Mhm. Saal (ca. 160 qm) zum Einstellen von Waren od. dgl. sof. zu verm. Peter Taufertshofer, Möriensbach L. O., Gasthaus „Grüner Baum“.

Mietgesuche

Arbeitsräume, mögl. part. geleg., evtl. auch ganzes Gebäude, per sofort zu mieten ges. Angebote Fernsprecher Nr. 268 39. Wer tritt an alleinsteh. St. Witwe Zimm. mit Herd ab? Zuschr. u. Nr. 6